Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14, Fernr.: Sammeln. 2865. Postscheckk. 8502 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. des Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (Lippische Tageszeitung)
Westfalen Nord der NSDAP.
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 43-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz. 77 mm breit. 40 Rpf. S.-A. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M. d. Zust. durch Post 2.42 M einschl. 68 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 165 | Detmold, Dienstag, 18. Juni 1940 | 12. (174.) Jahrgang

Churchill kämpft weiter

Wenn auch die Umbildung der französischen Regierung mit der Ausbootung des Plutokratenknechtes Reynaud und die Erklärung des Marschalls Pétain in England eine schockartige Wirkung ausgelöst hat, so versucht der Londoner Rundfunk dennoch, die von England im Stich gelassenen Franzosen weiterhin aufzuhetzen. Das fällt den Londoner Lügenbolden allerdings sichtlich schwer. Trotz der weltgeschichtlichen Ereignisse hatte der Londoner Lügensender seine programmäßig 30 Minuten vorsehende Sendung schon in 18 Minuten beendet.

Was gesendet wurde, war allgemeines Geschwafel. Die Erklärungen Pétains seien mit Bedauern aufgenommen worden, aber, so hieß es weiter, voraussichtlich würde Frankreich sich nicht gutwillig in die Uebergabebedingungen fügen. Im übrigen verkündete der Londoner Rundfunk prahlerisch, daß England bereit wäre, den Kampf bis zum Siege fortzusetzen.

Wir haben von den Oberkriegshetzern auch garnichts anderes erwartet. Die deutsche Wehrmacht wird den britischen Maulhelden zu gegebener Zeit die richtige Antwort erteilen.

Nach den schweren Vernichtungsschlägen erklärt Marschall Pétain:

„Frankreich muß die Waffen niederlegen!"

Zusammenkunft zwischen Führer und Duce / Ueberprüfung der Haltung beider Staaten

Führerhauptquartier, 17. Juni. Der Ministerpräsident der neugebildeten französischen Regierung, Marschall Pétain, hat in einer Rundfunkansprache an das französische Volk erklärt, daß Frankreich nunmehr die Waffen niederlegen müsse. Er wies dabei hin auf einen von ihm bereits unternommenen Schritt, die Reichsregierung von diesem Entschluß in Kenntnis zu setzen und die Bedingungen zu erfahren, unter denen das Deutsche Reich bereit sei, den französischen Wünschen zu entsprechen.

Der Führer wird den Königlich Italienischen Ministerpräsidenten, Benito Mussolini, zu einer Aussprache treffen, in der die Haltung der beiden Staaten überprüft werden soll.

Fortschreitende Auflösung der französischen Armeen

Metz, Orleans, Dieuze und Saarburg in unserer Hand

Luftwaffe, setzt ihr Vernichtungswerk fort — Zwei Flugplätze mit 39 startbereiten Bombern genommen — Siegreiches Vorwärtsschreiten auch auf dem Westufer des Oberrheins — Schweizer Grenze erreicht — U-Boote versenkten über 100 000 BRT.

Führerhauptquartier, 17. Juni. Die Festung Metz hat sich heute nachmittag einer deutschen Abteilung ergeben.

•

dnb. **Führerhauptquartier, 17. Juni.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die zusammengebrochenen französischen Armeen fluten in der Masse, unter starken Auflösungserscheinungen, scharf verfolgt von unseren Truppen, nach Süden und Südwesten zurück. Dort, wo Teilkräfte sich noch zu geordnetem Widerstand aufrafften, wurden sie unter schweren Verlusten geworfen.

Durch kühnen Zugriff einer beweglichen Abteilung, die durch den Divisionskommandeur persönlich geführt wurde, gelang es, Orleans und einen dortigen Loireübergang unversehrt in Besitz zu nehmen.

Gegen die zurückgehenden feindlichen Kolonnen setzte die Luftwaffe ihr Vernichtungswerk fort. Zahlreiche Loirebrücken wurden getroffen. Dichte Kolonnen, die sich vor diesen Brücken stauten, wurden mit Bomben und Maschinengewehren angegriffen.

Die in Burgund und über Langres vorbrechenden schnellen Truppen haben weit nach Süden Raum gewonnen. Zwei Flugplätze mit 39 startbereiten und mit Bomben beladenen Flugzeugen wurden hier genommen.

Südöstlich Besançon wurde die Schweizer Grenze erreicht und damit der Ring um die aus Lothringen und aus dem Elsaß weichenden französischen Kräfte geschlossen.

Im nördlichen Lothringen nähern sich unsere Truppen von Nordwesten der Stadt St. Mihiel.

In Ausnutzung des Durchbruchs durch die Maginotlinie südlich Saarbrücken sind unsere Divisionen dort trotz stellenweise hartnäckigen Widerstandes des Feindes im zügigen Vorgehen gegen den Rhein-Marne-Kanal. Château-Salins, Dieuze und Saarburg sind genommen. Auf dem Westufer des Oberrheins ist unser Angriff über den Rhein-Rhone-Kanal auf die Vogesen zu im siegreichen Fortschreiten.

Im Elsaß unterstützen Kampf- und Sturzkampfverbände sowie Flakartillerie das Heer wirksam im Erdkampf.

Befestigungswerke und Bunker wurden mit Bomben schwestern Kalibers angegriffen.

Die Verluste des Feindes in der Luft betrugen insgesamt acht Flugzeuge, davon wurden fünf im Luftkampf, drei durch Flak abgeschossen; drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Die deutsche Unterseebootwaffe versenkte in den letzten Tagen über 100 000 Tonnen. Ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänleutnants Frauenheim meldet die Versenkung von 41 500 Bruttoregistertonnen Schiffsraum, darunter den britischen Dampfer „Wellington Star" von 11 400 Bruttoregistertonnen. Ein zweites U-Boot unter der Führung von Oberleutnant zur See Endraß meldet 53 000 Bruttoregistertonnen als vernichtet, darunter den britischen Hilfskreuzer „Corinthia" von 22 300 Bruttoregistertonnen. Einem weiteren U-Boot gelang es, im Moray-Firth einen britischen Hilfskreuzer von rund 9 000 Bruttoregistertonnen zu versenken.

Beim Rheinübergang zeichnete sich der Major eines Pionierbataillons, Gaedke, durch tapferen persönlichen Einsatz besonders aus.

*

Peinliche Überraschung in Besançon

Französische Urlauber hielten die Deutschen für Engländer.

Berlin, 17. Juni. Die völlige Verwirrung, die bei der französischen Führung besteht, beweist folgendes Erlebnis: Als eine Panzerdivision den Bahnhof von Besançon besetzte, lief in demselben Augenblick der fahrplanmäßige D-Zug aus Marseille ein. Viele Urlauber, darunter zahlreiche höhere französische Offiziere, waren auf das Erscheinen deutscher Truppen so wenig vorbereitet, daß sie die Deutschen für Engländer hielten. Sie wurden gefangengenommen.

•

Sieben Eisenbahngeschütze erbeutet.

Berlin, 17. Juni. Der Feind ist auf seiner Flucht an vielen Stellen nicht mehr in der Lage, sein Kriegsmaterial mitzuführen. So wurden bei Sens, südostwärts Paris, sieben Eisenbahngeschütze erbeutet.

•

Von 20 angreifenden Panzern 15 vernichtet.

Berlin, 17. Juni. Die Stoßkraft der deutschen Truppen hält unvermindert an. So gelang es einer Infanteriedivision in den letzten Tagen, bei einem verzweifelten, mit Panzerkräften geführten französischen Gegenangriff von 20 angreifenden Panzern 15 zu vernichten.

Lebhafte Tätigkeit der italienischen Luftwaffe

Erfolgreiche Angriffe auf feindliche Flottenstützpunkte und Flughäfen

Aktionen gegen die englischen Streitkräfte in Nordafrika in vollem Gange

Rom, 17. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Luftwaffe hat am gestrigen Tag die Flottenstützpunkte und die Flughäfen von Malta, Korfika und Tunis mit Bomben belegt. Im Luftkampf wurde ein englischer Jäger abgeschossen.

Die feindliche Luftwaffe hat sich auf einige Einflüge, fast immer mit verhältnismäßig wenig Flugzeugen, beschränkt und dabei besonders nachts auf Städte und auf offenes Gelände Bomben abgeworfen. In Savona werden bei der Zivilbevölkerung ein Toter und einige Verwundete gezählt. In Cagliari hat der feindliche Angriff Schaden an einigen Hallen des Flugplatzes angerichtet; sechs Mann des technischen Personals sind tot, etliche dreißig wurden verletzt. In Palermo hat sich die feindliche Fliegerformation beim Start unserer Jagdflugzeuge zurückgezogen und auf den Angriff verzichtet.

In den Alpen immer stärkere Tätigkeit unserer Aufklärungsabteilungen.

In Nordafrika sind zu Lande, in der Luft und zur See Aktionen gegen die englischen Streitkräfte mit günstigem Ergebnis in voller Entwicklung.

In Ostafrika umfangreiche Tätigkeit unserer Luftwaffe gegen Flotten- und Luftflotten-Stützpunkte im Sudan und in Kenia mit beträchtlichen Ergebnissen: Einige Flugzeuge wurden am Boden zerstört und Schaden an den Anlagen angerichtet; einige Einflüge des Feindes haben Schaden an den Anlagen und in Dire Dana an der Bahnlinie verursacht.

Die Stunde der Abrechnung

Mitten in einem Kriege, den sie selbst heraufbeschworen haben, mußten die Franzosen durch den Mund ihres neuen Ministerpräsidenten, Marschall Pétain, erklären, daß Frankreich am Ende seiner Kräfte steht. Dieses von einer ungeheuren Tragweite bestimmte Eingeständnis wurde der Welt am Montagmittag durch den Rundfunk übermittelt, und es gab wohl kaum ein Ereignis in dieser so entscheidungsvollen Zeit, das die Welt derart aufgerüttelt hat, obwohl damit noch nicht die endgültige, d. h. bedingungslose Kapitulation Frankreichs ausgesprochen ist.

Nach dem Sturz der Regierung Reynaud, die durch ihre blinde Englandhörigkeit und ihre verbrecherische plutokratische Interessenpolitik die französische Nation so tief ins Verderben gestürzt hat, konnte die neue, von einem in Frankreich hochverehrten Marschall geführte Regierung nur noch den harten Tatsachen Rechnung tragen. Und diese Realität heißt: Auflösung der französischen Armeen und Vollendung des deutschen Siegesmarsches. Die militärische Macht Frankreichs schwindet, einer gewaltigen Schneeschmelze gleichend, in unerbittlichem Tempo dahin, und da das französische Volk selbst sein Schicksal zur militärischen Frage gemacht hat, vollzieht sich auch im Zuge der Vernichtung der französischen Armeen der Zusammenbruch eines politischen Systems, das Jahrhunderte im Kampf gegen Deutschland gestanden und immer wieder den europäischen Frieden sabotiert hat.

Wir Deutsche kennen in dieser für unsere unvergleichliche Wehrmacht so stolzen Stunde keinerlei Sentimentalitäten. Nicht so sehr das Eingeständnis, am Ende der nationalen Kraft Frankreichs zu stehen, sondern die Tatsache, daß dieser Zusammenbruch von den Soldaten Adolf Hitlers in einzigartiger Tapferkeit und Einsatzbereitschaft erzwungen worden ist, erfüllt uns mit unvergleichlicher Genugtuung. Denn was sich in diesen Stunden in Frankreich ereignet, ist das Ergebnis der nationalsozialistischen Feststellung, daß über die demokratische Entente bereits das Todesurteil gesprochen ist. Wir haben alle Veranlassung, uns gerade jetzt noch einmal bewußt zu werden, was diese demokratische Welt uns Deutschen angetan hat. Vor 21 Jahren hat man in London und Paris nichts anderes ersonnen als beispiellose Demütigungen der großen deutschen Nation. Immer wieder wurde die Verständigungsbereitschaft hintertrieben und mit besonderem Zynismus die Aussöhnungsversuche des Führers vereitelt. 300 Jahre lang hat Frankreich sein politisches System einer unbegründeten „Sicherheit" aufrechterhalten, das nichts anderes bedeutete als Niederhaltung des deutschen Lebenswillens. Seit dem Westfälischen Frieden von 1648 hat unser Volk von seinem Nachbarvolk nur Haß und Mißgunst erfahren, die nur durch das deutsche Schwert zum Schweigen gebracht werden konnten. Jetzt ist das französische Volk seinen eigenen falschen Ideologien zum Opfer gefallen.

Auch heute kommt Frankreich nur unter dem erschütternden Eindruck der deutschen Waffensprache zur Besinnung. Die Ueberlegenheit der deutschen militärischen und politischen Kraft ließ einen Selbstbetrug nicht mehr länger zu. In letzter Sekunde, als London bereits seinen Verbündeten im Stich gelassen hatte, lösten die verantwortlichen militärischen Führer die Ketten, mit denen das französische Staatsschiff in so verhängnisvoller Weise an das britische Staatsschiff gekettet war. Nichts mehr verlautet von den Siegesmeldungen, die Tag für Tag Stunde um Stunde einer irregeführten Welt vorgesetzt wurden. Es sind keine siegreichen „Rückzugsoperationen" mehr, die die französischen und englischen Sender verkünden. Es sagen sich nur noch die Meldungen, daß eine Festung nach der anderen gefallen ist und für uneinnehmbar gehaltene Positionen restlos in Trümmern liegen.

In diese aussichtslosen Situation will das französische Volk nicht mehr mitmachen, eben weil es am Ende seiner Kraft steht. Damit ist jedoch noch nicht der Feldzug in Frankreich abgeschlossen. Wir erinnern daran,

Querschnitt des Tages

Der Führer hat Seiner Durchlaucht dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Herrn Admiral Horthy von Nagybaya, zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Da sich die Gruppenführer der SA. zum größten Teil an der Front befinden, hatten sich die stellvertretenden Führer der SA.-Gruppen zu einer zweitägigen Arbeitstagung eingefunden. Neben Fachreferenten sprach Stabschef Lutze in längeren grundsätzlichen Ausführungen. Oberst Denke vom Oberkommando des Heeres berichtete über die Möglichkeiten und Erfahrungen der vormilitärischen Erziehung durch die SA.

Der Stabsleiter des Stellvertreters des Führers, Reichsleiter Martin Bormann, einer der engsten und ältesten Mitarbeiter des Führers, beging am gestrigen Montag seinen 40. Geburtstag.

daß sich die Franzosen nach dem deutschen Zusammenbruch von 1918 sehr lange Zeit genommen haben, um eine Antwort auf die Friedenswünsche des damaligen Deutschlands zu erteilen. Ende Oktober 1918 waren solche Pläne bereits der gegnerischen Armeeführung zu Ohren gekommen, doch erst am 11. November wurde das deutsche Waffenstillstandsgesuch im Salonwagen zu Compiègne angenommen, das im Vertrauen auf das von Wilson proklamierte Selbstbestimmungsrecht gestellt war. Auf Compiègne folgte bekanntlich der größte Gewaltfrieden aller Zeiten, die Schmach von Versailles, die das deutsche Volk auch heute, da über dem alten französischen Königsschloß die sieggeweihte Reichskriegsflagge flattert, nicht vergessen hat.

Die Welt hat erfahren, daß sich der Führer mit dem Duce zu einer Aussprache trifft, in der die Haltung der beiden kriegführenden Staaten gegenüber den französischen Wünschen überprüft werden soll. Solange nicht das Wort dieser beiden für die Gestaltung des neuen Europas verantwortlichen Männer gefallen ist, werden unsere Soldaten weiterstürmen und in dem von ihnen neu geschaffenen Kessel den Gegner zur Kapitulation zwingen. In der Entscheidung Hitlers und Mussolinis spricht aber dann die ehernste Sprache der Weltgeschichte und zeichnet sich das Bild des durch Kampf gestalteten neuen Europas ab. Diesem Weltgericht entgeht auch England nicht, dessen gegenwärtige Machthaber erklärt haben, auch ohne die französischen Armeen ihren verbrecherischen Krieg gegen Deutschland und Italien weiterzuführen. Es entspricht durchaus dem Geist und der Gesinnung des ersten Kriegsverbrechers in London, Churchill, daß er schamlos über das Ende des französischen Heeres hinweg sich als letztes Opfer die französische Flotte auserkoren hat. Sie soll nach dem Willen des britischen Ministerpräsidenten weiter Großbritannien in seinem „Kampf bis zum Siege" begleiten.

Aber an diesen Sieg glaubt kein Mensch in der Welt mehr, so daß nunmehr — nachdem sich hintereinander die verführten Polen, Norweger, Holländer, Belgier, Franzosen für London verblutet haben — auch das englische Volk sich opfern muß, damit Churchill und die anderen britischen Lumpen noch rechtzeitig über den Großen Teich ausreißen können. Auf dieser Flucht aus Europa dürfen sie die französischen Katastrophenpolitiker, wie Reynaud, der bereits französischen Boden verlassen hat, begleiten. Dem Weltgericht entgehen jedoch diese skrupellosen Verbrecher auch dadurch nicht!

D. H. Heim.

Die neue französische Regierung

Erste Kabinettssitzung unter Vorsitz des Präsidenten der Republik.

dnb. **Genf**, 17. Juni. Nach der Sitzung des französischen Ministerrates wurde nach einer Meldung des französischen Rundfunks ein Kommuniqué herausgegeben, das die Namen des neuen Kabinetts wie folgt aufzählt:

Ministerpräsident Marschall Pétain,
Staatsminister und Vizepräsident Chautemps,
Minister für nationale Verteidigung General Weygand,
Justiz Frémicourt,
Kriegsminister General Coulson,
Kriegsmarineminister u. Handelsflotte Admiral Darlan,
Luftfahrt General Pugeot,
Aeußeres Baudoin,
Inneres Pommaret,
Finanzen und Handel Bouthillier,
Kolonien Rivière,
Erziehung Rigueaud,
Oeffentliche Unternehmungen Frossard,
Landwirtschaft und Ernährung Chichery,
Arbeit Février,
Pensionen Ybarnegaray.

Unmittelbar nach seiner Bildung trat das Kabinett Pétain zu seiner ersten Sitzung zusammen, in der der Präsident der Republik den Vorsitz führte, um die militärische und diplomatische Lage zu erörtern.

Sowjetforderungen an Lettland und Estland

Moskau, 17. Juni. Wie amtlich verlautet, hat die Sowjetregierung an die Regierungen von Lettland und Estland gleichlautende Noten gerichtet, in denen Forderungen vorgebracht werden, wie die bereits von Litauen angenommenen.

In den Noten an Lettland und Estland stellt die Sowjetregierung fest, daß diese beiden Staaten die sogenannte baltische Allianz nach der Unterzeichnung der Beistandspakte mit der Sowjetunion nicht aufgehoben, sondern im Gegenteil verstärkt hätten durch die Einbeziehung Litauens in dieses Bündnissystem und durch den Versuch, am Finnland zur baltischen Allianz hinzuzuziehen. Die Sowjetregierung könne dieser Politik, die dem im Herbst v. J. abgeschlossenen Beistandspakt zuwiderlaufe, nicht untebeteiligt zuschauen, um so mehr, als sie selbst ihre aus den Beistandspakten resultierenden Verpflichtungen auf das genaueste eingehalten habe. Die Sowjetregierung sehe in der baltischen Allianz nicht nur eine Gefahr, sondern auch eine direkte Bedrohung der sowjetischen Grenzen.

Infolgedessen betrachte die Sowjetregierung folgende Minimalforderung als absolut notwendig: 1. Die Bildung einer neuen Regierung in Lettland und Estland, die fähig und willens seinen, die Bedingungen der Beistandspakte ehrlich durchzuführen; 2. den freien Einzug für die sowjetischen Truppen nach Lettland und Estland zur Besetzung der wichtigsten Punkte der beiden Länder, um die Durchführung der Beistandspakte zu garantieren.

Sonntag abend haben, wie weiter mitgeteilt wird, die Gesandten Lettlands und Estlands dem Regierungschef und Außenkommissar Molotow das Einverständnis ihrer Regierungen zu den Forderungen der Sowjetregierung mitgeteilt.

Die neue litauische Regierung

dnb. **Kowno**, 17. Juni. Amtlich wird die Liste der neuen Regierung bekanntgegeben:

Ministerpräsident: Justas Paleckis;
Vizeministerpräsident und Außenminister: Krevе-Mickevicius, übernimmt gleichzeitig das Amt des Verkehrsministers (bisher Finanzminister);
Landwirtschaftsminister: Mickis, übernimmt gleichzeitig das Amt des Innenministers;
Justizminister: Bakarklis;
Kriegsminister und Oberbefehlshaber: General Vitkauskas (bisher Oberbefehlshaber);
Gesundheitsministerium: Dr. Kogan (neues Ministerium).

Die römische Montagpresse beschäftigt sich lebhaft mit dem plötzlichen politischen Szenenwechsel in Frankreich, der nicht nur auf die militärische Niederlage, sondern vor allem auch auf die gewaltige Welle des Englandhasses, der ganz Frankreich erfaßt habe, zurückzuführen sei.

Wie „Dagens Nyheter" melden, verlassen etwa 200 in England ansässige Schweden die englische Insel, um sich in ihre Heimat zurückzubegeben. Sie werden die Heimfahrt mit dem Dampfschiff „Patricia" antreten.

Der stürmische Vormarsch der deutschen Armeen hält die sowjetrussische Oeffentlichkeit weiter im Bann. Auch die Kriegsereignisse im Mittelmeerraum werden in den Moskauer Zeitungen mit großem Interesse verfolgt.

Großfeuer in einem Ort bei Litzmannstadt.

Litzmannstadt, 17. Juni. In dem Dorf Wiskitno bei Litzmannstadt im Warthegau brach ein gefährlicher Brand aus. Drei Wohnhäuser, vier Ställe, sieben Schuppen und sieben Scheunen standen, da sie strohgedeckte Dächer hatten, in kürzester Zeit in Flammen. Der rasch ausrückenden Litzmannstädter Feuerwehr gelang es nur noch, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Der Schaden ist außerordentlich groß. Das Feuer dürfte durch Funkenflug entstanden sein. Unter den Geschädigten wurde ein deutscher Bauer besonders schwer getroffen.

Ganz Italien ein Fahnenmeer

„Welch eine Siegesernte" / Kundgebungen vor der Botschaft / Stürmischer Jubel für die Deutschen — Graf Ciano in Rom eingetroffen, von der Front kommend

hn. **Rom**, 18. Juni. Genau zur gleichen Stunde wie vor einer Woche haben sich Rom und ganz Italien wieder in ein Fahnenmeer verwandelt. Ueberall flattert aber diesmal neben der italienischen Trikolore die Hakenkreuzfahne im Winde.

Vor den diplomatischen und konsularischen Vertretungen des Deutschen Reiches in ganz Italien ist es am Montagnachmittag zu spontanen Begeisterungskundgebungen der Bevölkerung gekommen. Der allgemeine Jubel erreichte den Höhepunkt, als durch eine Sondermeldung im italienischen Rundfunk wenige Minuten vor 18 Uhr die Nachricht von der Begegnung des Führers mit dem Duce verkündet wurde. Die Verbrüderungsszenen zwischen Deutschen und Italienern, die sich bereits am geschichtlichen 10. Juni abspielten, wiederholten sich in noch viel größerem Ausmaß. In den römischen Lichtspielhäusern, wo eben jetzt die deutschen Wochenschauen von der Schlacht in Frankreich abrollen, kam es zu stürmischen Kundgebungen für den Führer und die deutschen Soldaten.

Italien, dessen Wehrmacht in den letzten Tagen, namentlich in der Luft in immer größere Operationen eingetreten ist, brennt darauf, es dem deutschen Bundesgenossen gleichzutun und Schulter an Schulter mit den deutschen Streitkräften die durch Frankreichs letzten Entschluß zu Tode getroffene britische Vorherrschaft ganz zu vernichten. „Der Krieg ist nicht zu Ende" schreibt Gayda in der reißend abgesetzten zweiten Abendausgabe des „Giornale d'Italia". Jetzt muß noch Großbritannien, das in bezug auf sein nationales Territorium einzelne Teile seines Heeres seine Kriegspotential und hinsichtlich seines Imperiums intakt ist, gestellt werden. Entschlossen hat Italiens Kriegsführung, die vor sechs Tagen gleichzeitig mit der dritten deutschen Aktionsphase an der Westfront einsetzte, die militärische und wirtschaftliche Einkreisung der westlichen Plutokraten vollendet und die Blockade über den Haufen geworfen, die sie um die Achsenmächte legen wollten. Der totale europäische Krieg tritt somit in eine neue Phase ein. In der Entwicklung dieser neuen Phase gewinnt der Eintritt Italiens in den Krieg noch an Bedeutung. Zur See, aber auch zu Lande und in der Luft dehnt Italien den Kampf gegen die imperialen britischen Streitkräfte bis zum Indischen Ozean aus. Bei der bevorstehenden Zusammenarbeit zwischen Hitler und Mussolini, den Führern der beiden Revolutionen und der beiden Nationen der Achse, wird jedenfalls die Stellung des Reiches und Italiens gegenüber den französischen Wünschen und den neuen Problemen von Krieg und Frieden geklärt.

Um 18 Uhr trafen in Rom auf dem Luftwege aus der Operationszone kommend, der italienische Außenminister Graf Ciano und der Minister für Volkskultur, Pavolini, ein und begaben sich sofort in den Palazzo Venezia zur Beratung mit dem Duce.

Furchtbares Entsetzen in London

Die Nachrichten aus Frankreich haben eine wahre Panikstimmung hervorgerufen

Bern, 17. Juni. **Aus London wird gemeldet: Die Nachricht vom schmachvollen Sturz des Günstlings der britischen Plutokratie, Paul Reynaud, hatte in der englischen Hauptstadt schon Enttäuschung und Bestürzung ausgelöst. Als aber bekannt wurde, daß die Franzosen die Waffen niederlegen wollten, wurden die Londoner Bürger von einer wahren Panikstimmung erfaßt. In den Straßen, vor allem vor Downingstreet 10, sammelten sich Menschengruppen, die mit besorgten Gesichtern und in großer Erregung die Folgen des französischen Zusammenbruchs diskutierten. Oberkriegshetzer Churchill, der noch kurz vor Reynauds Abgang nach Bordeaux abgeflogen war und vergeblich versucht hatte, seinen Busenfreund zu halten und Frankreich zu weiterem nutzlosem Blutvergießen zu überreden, hatte den ganzen Montag über ausgedehnte Besprechungen über die Fortsetzung des Krieges, den England nun allein führen muß.**

Die Londoner Morgenpresse hat noch am Vormittag versucht, den Schock abzuschwächen, den Reynauds Verschwinden in der Oeffentlichkeit hervorgerufen hat. Besonders bezeichnend für die Mentalität der britischen Plutokraten und ihre unübertroffene Borniertheit ist der Kommentar der „Times". Diese alte Lügentante hat wahrhaftig noch in letzter Minute einen tümmerlichen Versuch unternommen, das französische Volk zur Fortsetzung des Krieges zu bewegen. „In dieser schweren Stunde", so konnte man da wörtlich lesen, „nimmt jeder Engländer, der Frankreich zum weiteren Kämpfen drängt (!), eine schwere Verantwortung auf sich. Ohne Zögern kann aber England diese Verantwortung auf sich nehmen. Denn — Englands Schicksal liegt jetzt auf der Waagschale." Da hatten es also die Franzosen noch einmal schwarz auf weiß, warum sie in Wahrheit diesen Krieg führen sollten.

„Daily Telegraph" meinte bekümmert, der Rücktritt Reynauds werde für die britische Bevölkerung sicherlich überraschend kommen. Das Blatt hält es dabei für angebracht, dem gestürzten französischen Kriegsverbrecher noch einen tröstenden Nachruf zu widmen. Reynaud habe doch „außerordentliche Fähigkeiten" bewiesen. Worin, verschweigt die Zeitung. Als Börsenschieber konnte sie ja nicht schreiben, ohne die eigene Regierung zu kompromittieren. Der „Daily Telegraph" markiert dann den starken Mann, indem er schreibt, die Entschlossenheit der Regierung, den Krieg fortzusetzen, sei unverändert.

Die Kabinettssitzungen hätten allein der kommenden Kriegführung gegolten. Churchill werde im Unterhaus eine Erklärung von „großer Bedeutung" — wann hätte er das nicht getan! — abgeben. Man erwarte, daß er die Nation auffordern werde, die Anstrengungen zu verdoppeln.

Kam nach dem „Daily Telegraph" der französische Kabinettswechsel dem englischen Volk überraschend, so nach der „Daily Mail" auch der britischen Regierung selbst. Selbstverständlich, so meint das Blatt ganz aufgeregt, müsse die Lage geklärt werden. Die neue französische Regierung müsse sich äußern. Inzwischen hat sich die französische Regierung geäußert. Die Lage ist geklärt. Freilich für die Engländer in einem recht unangenehmen Sinne.

Freudenstürme im ungarischen Reichstag

Große Begeisterung für Deutschland — Eine Rede des Ministerpräsidenten Graf Teleki — Sympathiebesuch in der Gesandtschaft — „Das Versailler Europa hat aufgehört"

vm. **Budapest**, 18. Juni. **Die Nachricht von dem Entschluß der Regierung Pétains, den weiteren Widerstand Frankreichs aufzugeben und das damit verbundene Eingeständnis des Marschalls von dem völligen Zusammenbruch Frankreichs ist von der nationalen Oeffentlichkeit Ungarns mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Die Sondernachricht des deutschen Rundfunks verbreitete sich in den Nachmittagsstunden durch Budapest und führte vielfach zu spontanen Kundgebungen der nationalen Bevölkerung für die deutschen Truppen.**

Im Parlament kam es beim Bekanntwerden der Nachrichten zu stürmischen Ovationen für den Führer und die deutsche Wehrmacht. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Tasnady Nady, wurde von den Abgeordneten unter begeisterten Hervorrufen beauftragt, dem Präsidenten des Deutschen Reichstages, Hermann Göring, die Glückwünsche der ungarischen Volksvertretung telegraphisch zu übermitteln. Anschließend erhob sich Graf Teleki und ergriff erstmalig seit Kriegsausbruch zur politisch-militärischen Lage das Wort. Er trat aus seiner bisherigen Zurückhaltung heraus und feierte mit warmen Worten den glänzenden Sieg der deutschen Waffen. In den Abendstunden begaben sich sämtliche Abgeordneten der ungarischen Regierungspartei unter Führung von Staatssekretär Barczay zu eier Sympathiekundgebung nach der deutschen Gesandtschaft und anschließend nach der Gesandtschaft Italiens.

Die ungarische Presse feiert ebenfalls in langen Kommentaren den deutschen Sieg und die unfaßbaren Leistungen der deutschen Wehrmacht und ihrer genialen Führung. Selbst Blätter wie der halbamtliche „Pester Lloyd", die noch vor wenigen Tagen sich erhebliche Mühe gaben, den neutralen Standpunkt herauszukehren und es vermieden, die Begeisterung der nationalen Oeffentlichkeit für den deutschen Erfolg allzu nachdrücklich zu unterstreichen, würdigen heute ausführlich die Schicksalsgemeinschaft Deutschlands und Ungarns.

In militärischen Kreisen hat die von Anfang an bestehende Begeisterung für den deutschen Schicksalskampf und das von der ersten Stunde an zur Schau getragene Vertrauen in die Kraft der deutschen Waffen mit den letzten Ereignissen ihre Bestätigung gefunden und wird begeistert gefeiert.

Unser Funkdienst meldet:

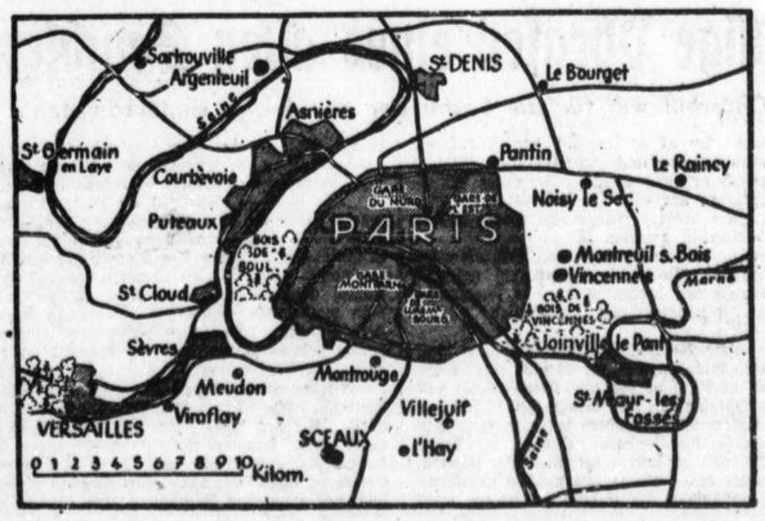
Die italienische Presse beschäftigt sich sehr lebhaft mit dem plötzlichen politischen Szenenwechsel in Frankreich, der nicht nur auf die militärische Niederlage, sondern vor allem auf die gewaltige Welle des Englandhasses, der ganz Frankreich erfaßt habe, zurückzuführen sei.

„Aftonbladet" prangert die Kaltblütigkeit an, mit der England um selbstsüchtiger Ziele willen andere Völker ins Verderben hetzt und bis zum letzten auch Frankreich zum Widerstand zu ermuntern versucht.

Der bulgarische General Schukoff, der im Weltkrieg Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee war und mit dem Orden pour le mérite ausgezeichnet wurde, hat, erfüllt von aufrichtiger Anteilnahme an den neuen Heldentaten und Siegen der einzigartig tapferen deutschen Soldaten, gebeten, daß der ihm zukommende Ehrensold als Träger des Pour-le-mérite-Ordens für die Dauer des Krieges dem Deutschen Roten Kreuz zugunsten verwundeter Soldaten überwiesen wird.

Nach einem Bericht des Genfer Blattes „Suisse" vergrößert sich der Strom französischer Flüchtlinge nach der Schweiz von Stunde zu Stunde. In Pruntrut seien allein 10 000 Flüchtlinge eingetroffen.

Reichskommissar Torboven besuchte am Sonntag Kirkenes, wo er u. a. die Eisenhütte besichtigte. Gegen Abend flog er in Richtung Nordkap und Hammerfest zurück nach Tromsö. Seit Sonntag früh weht über Kirkenes die deutsche Reichskriegsflagge.



Londons letzter Versuch

„Sonderverhandlungen völlig ausgeschlossen."

vm. **Budapest**, 18. Juni. Die ungarische Presse veröffentlicht des Interesses halber die letzten aus London eingetroffenen telegraphischen Berichte ihrer englischen Korrespondenten. Aus diesen Berichten geht hervor, daß London noch Sonntag abend den ausländischen Korrespondenten gegenüber die Möglichkeit selbständiger Schritte ausschloß. So telegraphierte der Londoner Berichterstatter des „Pester Lloyd" noch unter dem Datum des 17. Juni, die Nachrichten von der Möglichkeit eines französischen Sonderfriedens werden hier von zuständigen Stellen auf das energischste dementiert. Eine Bereitschaft der Alliierten zu Verhandlungen, so betont man an zuständiger Londoner Stelle, wird als vollkommen ausgeschlossen bezeichnet, und die Alliierten seien fest entschlossen, selbst im Falle einer Besetzung des französischen Landgebietes den Krieg mit unveränderter Energie weiterzuführen. Auch wenn der gesamte europäische Kontinent „zum deutschen Imperium" werde — so stellt man in London fest —, werde die britische Seemacht die Absperrung des gesamten Kontinents durchführen, bis die Alliierten mit Hilfe der Vereinigten Staaten eine überlegene Luftflotte zum Gegenangriff auf den Kontinent besitzen würden.

Aus diesen Berichten schließt man hier, daß der Entschluß des Marschalls Pétain im Gegensatz zu der englischen Regierung gefaßt worden ist. Diese Berichte lassen außerdem erkennen, daß in der englischen Oeffentlichkeit schwerste Niedergeschlagenheit herrscht und die Presse sich vergeblich bemüht, eine „große Erhebung" auszulösen.

Energischer isländischer Protest

gegen den gewaltsamen Uebergriff Englands.

Kopenhagen, 17. Juni. Nachdem bisher über die Besetzung Islands durch britische Truppen am 10. Mai keine näheren Nachrichten vorlagen, erfährt jetzt Ritzaus Büro, daß die isländische Regierung am 10. Mai mündlich und schriftlich gegen die englische Besetzung Islands einen energischen Protest eingelegt hat. Gleichzeitig hat der isländische Geschäftsträger in London gegenüber der englischen Regierung schärfstens protestiert.

In der isländischen Protestnote heißt es: „Aus Anlaß der militärischen Besetzung Islands, durch welche die Neutralität schwer gekränkt und die Selbständigkeit des Landes eingeschränkt worden ist, muß die Regierung auf ihre offizielle Mitteilung vom 11. April hinweisen, in welcher zum Ausdruck gegeben wurde, daß Island an einem Bündnis mit irgendeiner Partei weder teilnehmen könne noch wolle, und daß es gegen jede Maßnahme protestieren werde, die im Gegensatz zu der erklärten Neutralitä Islands stehe. In Uebereinstimmung hiermit legt die Regierung Islands einen energischen Protest gegen den gewaltsamen Uebergriff ein, den Einheiten des britischen Heeres begangen haben. Es wird voller Ersatz des Schadens, der durch den Bruch des Paktes Island als freies, neutrales Reich entstanden ist, erwartet."

Aus Anlaß der Tatsache, daß der deutsche Generalkonsul in Reykjavik auf einem britischen Kriegsschiff nach England übergeführt worden ist, hat die isländische Regierung ebenfalls einen Protest eingeleitet und durch spätere Demarchen bei den britischen Behörden auf freie Heimsendung gedrungen.

Londoner Verschleierungskünste helfen nicht mehr

Hetzversuche noch in letzter Minute.

Genf, 17. Juni. Die Nachricht von dem Zusammenbruch der französischen Armee spricht eine so eherne Sprache, daß auch die berüchtigten Verschleierungskünste des Londoner Rundfunks nicht ausreichen, um dieses Ereignis unter phantasieschwangeren Nebelwolken als unbedeutend hinzustellen.

Bedrückt muß England zugeben, die Nachricht Pétains sei in London mit großer Betrübnis aufgenommen worden. Wenig verträgt es sich allerdings mit den großmäuligen Phrasen, die den Hörern noch vor wenigen Tagen vorgesetzt wurden, wenn jetzt erklärt wird, es sei zu erwarten gewesen, daß Frankreich von Deutschland überrannt werden würde.

Auch heute noch, in allerletzter Minute, klammert sich der Londoner Rundfunkt an die Hoffnung der britischen Plutokraten, daß Frankreich sich doch nicht in Uebergabebedingungen füge und weiter Widerstand leiste. Es gehört schon die ganze englische Skrupellosigkeit und Brutalität dazu, um angesichts des völlig zerschlagenen Frankreichs zu erwarten, die französischen Soldaten würden vielleicht sich doch noch bis zum Weißbluten für die Interessen der Londoner Geldsäcke in die Schlacht treiben lassen.

Borniert und geschwollen wie immer, läßt sich der Korrespondent der englischen Reuteragentur, hinter der sich natürlich der Oberkriegshetzer Churchill versteckt, vernehmen und erklärt großspurig: „Die britische Regierung ist entschlossen, den Kampf fortzusetzen." Wir können nur hinzufügen: „Deutschland auch!"

„Frankreich in verzweifelter Lage"

USA.-Presse muß Zusammenbruch eingestehen.

Neuyork, 17. Juni. **Der schmähliche Abgang des Kriegsverbrechers Reynaud und die Umklammerung des Maginot-Dreiecks haben die hoffnungslose Lage der Franzosen so eindeutig gezeigt, daß die Neuyorker Morgenpresse die Phrase vom „ungebrochenen französischen Widerstand" aufgeben mußte.**

„New York Herald Tribune" schreibt, der Rücktritt Reynauds beweise Frankreichs verzweifelte Not. Daß dieser Mann, der das Symbol des äußersten Widerstandes gewesen sei, die Regierung habe abgeben müssen, spreche für sich selbst. Der Zusammenbruch Frankreichs stehe bevor.

Völlig hilflos zeigt sich die „New York Times". Das einzige, was diese Zeitung raten kann, ist, gegen die Gefahren für die Demokratien" zu rüsten. Uebereinstimmend melden die Blätter, die Ueberrennung der Maginotlinie habe in Washington lähmend gewirkt.

Der deutsche Wehrmachtbericht wird jetzt überall an hervorragender Stelle abgedruckt, während man früher nur die Lügenmeldungen von Reuter und Havas in größter Aufmachung veröffentlichte. Zum ersten Male seit Kriegsbeginn bequemt sich die „New York Times" zu der großen Ueberschrift: „Deutsche Truppen rücken an sämtlichen Fronten vor."

Vorstellungen für Soldaten.

In Göttingen hat sich eine Schauspielergemeinschaft gebildet mit der Aufgabe, in den spielfreien Sommermonaten in Städten und kleineren Ortschaften Niedersachsens Vorstellungen für Soldaten zu geben. Die Stadtverwaltung von Göttingen hat zu diesem Zwecke einen Omnibus zur Verfügung gestellt.

Aufbau der Hermann-Göring-Stadt geht weiter.

Der Aufbau der Hermann-Göring-Stadt in Lebenstedt am Harz geht unentwegt weiter. Breit ziehen sich die Betonstraßen zwischen den aufgelockerten Wohnblocks und den Vorgärten hin. Die Bank und Post ziehen bereits in ihre Neubauten ein.

Originelles Opferbeispiel.

Ein originelles Beispiel des Opferns für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes zeigten die Schüler der Oberschule Mindelheim (Gau Schwaben). Auf einen Vorschlag des Anstaltsleiters, in den Schulpausen Wasser statt Limonade zu trinken, und das gesparte Geld dem DRK. zu übergeben, kamen durch die 12 Klassen der Schule innerhalb von vier Wochen 227 RM. zusammen.

Deutsche Heldentaten in Frankreich

Berlin, 17. Juni. In schärfster Verfolgung stoßen unsere Truppen dem zurückflutenden Feinde nach. Immer wieder gelingt es, durch blitzschnelles Zupacken für den weiteren Fortgang der Operationen wichtige Geländepunkte zu besetzen. So nahm der bereits einmal im OKW.-Bericht genannte Kommandeur eines Schützenregiments, Oberstleutnant Balck, seiner Division weit voraus, in kühnem Handstreich Flugplatz und Stadt St. Dizier, vernichtete dort mehrere Flugzeuge und machte weitere große Beute.

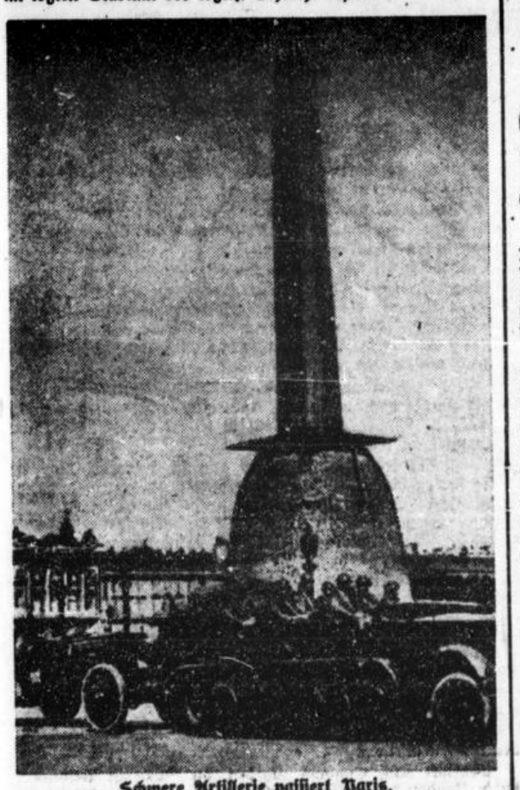
Ein Panzerregiment unter Führung seines Kommandeurs Oberstleutnant Eberbach, besetzte im letzten Augenblick vor der Sprengung durch den Feind eine äußerst wichtige Seine-Brücke. Das sind nur Beispiele für unzählige andere ähnliche Taten!

Im letzten Stadium der letzten Schlacht

Eine Stimme der „New York Times".

bö. **Kopenhagen**, 18. Juni. In London wurde durch die Associated Preß über Neuyork am Montagmittag erklärt, daß in der vergangenen Nacht eine schicksalsschwere Entscheidung getroffen sei, die im Laufe der letzten 24 Stunden bekanntgegeben wurde. In zuständigen englischen Kreisen gebe man zu — so heißt es in der amerikanischen Meldung weiter —, daß der Montag der schwärzeste Tag gewesen sei, den die Westmächte seit Beginn des Krieges durchgemacht hätten.

Die „New York Times" schreibt, daß die französischen Soldaten vollkommen verzweifelt seien und daß die Demoralisierung ungeheuer fortschreite. Der militärische Mitarbeiter des Blattes, der für seine Sympathien für die Westmächte bekannt ist, schreibt heute, daß Frankreich sich im letzten Stadium der letzten Schlacht befinde.



Schwere Artillerie passiert Paris.

Unser Bild zeigt deutsche schwere Artillerie bei der Fahrt über die Place de la Concorde vor dem seinerzeit von Napoleon aus Luxor nach Paris gebrachten Obelisk, der zum Schutz gegen Luftangriffe mit Sandsäcken umgeben ist. (PK.-Teschendorf-Atlantic-M.)

London gegen Roosevelt

Neuyork, 17. Juni. Der frühere republikanische Präsidentschaftskandidat Landon kritisierte in einer formellen Erklärung Roosevelts Haltung zu den Westmächten und zu dem europäischen Kriege als „auf eigene Verantwortung unternommene Schritte in Richtung auf einen Krieg, für den die Nation völlig unvorbereitet ist und den die überwiegende Mehrheit des USA.-Volkes mißbilligt."

Landon schloß sich dem Protest des demokratischen Senators Wheeler gegen Roosevelts Spiel mit Amerikas Außenpolitik an und erklärte, was ihn besonders beunruhige, sei der Versuch des Präsidenten, die Vereinigten Staaten an den Rand des Krieges zu führen, ohne sich um die durch den Bundeskongreß verkörperte Ansicht der amerikanischen Nation zu kümmern.

Der ägyptische Gesandte in Rom, Murad Sid Ahmed Pascha, der seiner Regierung dringend geraten hatte, aus dem Kampf gegen Italien herauszubleiben, andernfalls werde er zurücktreten, ist nach der Schweiz abgereist. Der ägyptische Generalstabschef Aziz Al Masri Pascha, der gleich ihm scharf antibritisch eingestellt ist, ist von den Engländern verhaftet worden.



Deutsche Truppen auf der Place de la Concorde.
Im Hintergrund das französische Kriegsministerium. (PK.-Teschendorf-Atlantic-M.)

Das Weltecho der Erklärung Pétains

Größtes Aufsehen in der Welt / „Die deutsche Armee hat völlig unvorstellbare Taten vollbracht"

Berlin, 17. Juni. **Die Erklärung des neuen französischen Ministerpräsidenten, Marschall Pétain, an das französische Volk, daß Frankreich nunmehr die Waffen niederlegen müsse, und sein Hinweis auf einen entsprechenden französischen Schritt haben in der ganzen Welt das größte Aufsehen erregt.**

In Moskau wurde die Erklärung am Abend im Rundfunk gegeben. Der Eindruck der letzten gewaltigen Ereignisse ist in der sowjetrussischen Welt ungeheuer. In Moskauer politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Pétains Bitte um Bedingungen den militärischen und politischen Zusammenbruch bedeute. Die Folgen dieses seit Kriegsausbruch bedeutsamsten Ereignisses seien unabsehbar.

So schnell wie noch nie zuvor eine Nachricht von den Ereignissen auf dem Kriegsschauplatz, verbreitete sich die Erklärung Pétains in Schwedens Hauptstadt. Die Spätabendblätter berichteten in riesiger Aufmachung darüber. In schwedischen Militärkreisen betont man, daß der französischen Heeresleitung nach den neuen deutschen Erfolgen keinerlei Möglichkeit mehr bleibe. Die deutsche Armee habe einfach einzigartige und völlig unvorstellbare Taten vollbracht.

Pétains Erklärung und die Meldung über die bevorstehende Zusammenkunft zwischen dem Führer und dem Duce haben auch in Norwegen das allergrößte Aufsehen erregt. Nunmehr, so sieht man hier ein, ist, allen englischen Beschönigungsversuchen und Verdrehungen entgegen, an einem deutschen Sieg nicht mehr zu zweifeln. Die englische Propaganda wird hier in politischen Kreisen nur noch mit Lächeln verfolgt.

In Kopenhagen entstand um die Abendblätter, die Pétains Erklärung brachten, ein ungeheures Gedränge von Käufern. Der dänische Rundfunk berichtete in einer Sondermeldung darüber. Erneut ist die dänische Oeffentlichkeit durch dieses Ereignis in fassungsloses Staunen versetzt, das auch in den Gesprächen auf der Straße zum Ausdruck kommt.

„Frankreichs Widerstand ist gebrochen", das ist die Ansicht, die man zu Pétains Erklärung überall in Holland hört. Allgemein geht die Auffassung dahin, daß es sich hierbei um mehr als den Zusammenbruch einer Großmacht handele, sondern darüber hinaus um den Zusammenbruch eines Systems.

Prag kam die Meldung von Pétains Erklärung über Frankreichs militärischen Zusammenbruch, obwohl die letzten Nachrichten noch größere deutsche Erfolge erwarten ließen, doch völlig überraschend. Vor den Zeitungsaushängen staute sich die Menge. Die Sonderausgaben der Blätter fanden Riesenabsatz. Noch häufiger als bei früheren Gelegenheiten hört man beim einfachen Volk, daß die westlichen kapitalistischen Mächte nun die gerechte Strafe für die Entfesselung des Krieges treffe.

Wie immer beim Eintreffen sensationeller Meldungen, so sammelten sich auch am Montag in Lissabon vor den Zeitungsgebäuden dichte Menschenmengen, um die Botschaft Pétains an das französische Volk und die deutsche Meldung über die bevorstehende Zusammenkunft des Führers mit dem Duce zu lesen. Mit voller Bewunderung äußerte sich die Menge über die Waffenerfolge der deutschen Wehrmacht. Charakteristisch dafür ist folgender Ausspruch: „Die Deutschen haben die Franzosen von hinten am Hosenboden aus der Maginotlinie gezogen."

Der militärische Zusammenbruch Frankreichs, wie ihn die Rundfunkansprache Pétains nicht deutlicher zeichnen konnte, wurde in Mexiko über Neuyork bekannt. Die Nachricht davon verbreitete sich wie ein Lauffeuer und löste gewaltige Sensation aus, besonders als noch die Meldung aus dem Führerhauptquartier eintraf.

In Brasiliens Hauptstadt, wo die Erstausgaben der Montagsblätter noch zum Teil Nachrichten von einem angeblichen weiteren Widerstand der Franzosen in der Maginotlinie gebracht hatten, wirkte die Rundfunkansprache Pétains äußerst sensationell. Schleunigst gaben die Blätter Sonderausgaben heraus, die mit Riesenlettern die wahre Lage Frankreichs schilderten.



Vom Bahnhof von Amiens gab es kein Entweichen mehr.

Gleich zu Beginn der Offensive hatten unsere Sturzkampfbomber rückwärtige Linien des Feindes zerstört. — Unser Bild ist eine Aufnahme von Amiens, wo die Bahnhofsanlage vernichtet wurde, um so dem Feind den Rückzug abzuschneiden. (PK.-Greiner-Scherl-Autofleg)

Zwei neue Ritterkreuzträger

Hauptmann Balthasar und Oberleutnant Harras.

Berlin, 17. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

dem Hauptmann Wilhelm Balthasar in einer Jagdgruppe,

dem Oberleutnant Horst Harras in einem Flakregiment.

Hauptmann Wilhelm Balthasar hat, wie schon der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 15. Juni bekannt gab, im Luftkampf 20 Gegner zum Absturz gebracht und elf feindliche Flugzeuge am Boden durch Angriffe aus der Luft vernichtet. Ihm wurde die hohe Auszeichnung verliehen für seine persönliche Tapferkeit, in Anerkennung des kühnen Angriffsgeistes, den er als Jagdflieger bewiesen hat.

Oberleutnant Horst Harras hat am 24. Mai mit einem Geschütz seiner schweren Flakbatterie die Mauer der Zitadelle von Boulogne sturmreif geschossen. Unter schwerstem Abwehrfeuer brachte er das Geschütz 20 bis 30 Meter vor der Mauer in Stellung. Nachdem er in die Mauer Breschen geschossen hatte, drang er mit seinem Erkundungsoffizier und einem Unterwachtmeister zur Erkundung der Angriffsmöglichkeiten in die Zitadelle ein und war so der erste deutsche Soldat, der die Zitadelle von Boulogne betrat. Er stürmte mit einer Schützenkompanie sodann den Wehrgang der Zitdelle und entwaffnete dort trotz heftigen Feuers, das den Angreifern aus der mittleren Burg entgegenschlug, die Besatzung in Stärke von 2 500 Mann. Er zwang dadurch den Kommandanten zur Aufgabe des Widerstandes und machte den Rest der Besatzung in Stärke von 6 000 Mann zu Gefangenen. Durch hervorragende Tapferkeit, Mut und in besonderer Einsatzbereitschaft eroberte so Oberleutnant Harras die Zitadelle von Boulogne im Handstreich.

In Anerkennung besonderer Verdienste befördert.

Berlin, 17. Juni. In Anerkennung besonderer Verdienste ist mit Wirkung vom 5. Juni vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, befördert worden:

Zum Oberst in der Fliegertruppe der Oberstleutnant Freiherr von Gablenz.

Oberst Freiherr von Gablenz ist weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt als der „fliegende Direktor der Deutschen Lufthansa".



Fieseler-Storch auf der Place de la Concorde.

Während die deutschen Truppen in die französische Hauptstadt einmarschierten, landeten zum großen Erstaunen der Pariser Bevölkerung in der Stadtmitte mehrere Fieseler-Störche der deutschen Luftwaffe. (PK.-Teschendorf-Pressebildzentrale-M.)



Der Durchbruch gescheitert — der Panzer brennt!

Diese einzigartige Aufnahme machte ein deutscher Kriegsbildberichter in dem Augenblick, in dem ein französischer Panzerschütze seinen von unserer Pak in Brand geschossenen Panzerwagen verläßt und sich mit erhobenen Armen den Infanteristen ergibt. (PK.-Utrecht-Presse-Bild-Zentrale-Autofleg.)

„Wie Schuppen fällt es uns von den Augen"

Bittere Erkenntnisse französischer Gefangener

ndz. . . . 17. Juni (PK.) Hart an der Hauptdurchgangsstraße einer französischen Stadt, die vor einigen Tagen genommen worden ist, und durch die jetzt endlose Kolonnen der deutschen Wehrmacht ziehen, dehnt sich ein weites französisches Gefangenenlager aus. In ihren alten Stellungen und Schützengräben, die noch die Spuren der heißen Kämpfe tragen, die hier tobten, haben sich die gefangenen Franzosen, bereits, so gut es geht, wieder eingerichtet.

Es sind zum Teil Frankreichs beste Regimenter, die hier gefangengehalten werden.

Wir kommen mit einem jungen französischen Leutnant ins Gespräch, der uns folgenden freimütigen, erschütternden Bericht über die Erkenntnisse gibt, die sich, wie er sagt, langsam bei allen Gefangenen durchzusetzen beginnen.

„Wir wären alle lieber gefallen, denn wir spüren, daß Frankreich den Krieg verliert. Wir sind innerlich vollkommen zerrissen, weil wir einsehen, daß das, was wir bekämpft haben, ganz anders aussieht, als wir es uns vorstellten. Wir fühlen uns von hinten und vorn betrogen. Wir haben alle in diesen Tagen durch die harten Tatsachen der Wirklichkeit unsere Meinung ändern müssen. Wir glauben niemand mehr, wir glauben nichts mehr als das, was wir selbst mit eigenen Augen sehen. Wir sagen, die Deutschen sind in Paris und die Franzosen sind in Berlin.

Wir sind alle tief davon beeindruckt, daß wir als Gefangene so gut behandelt werden.

Wir hatten nur noch für einen Tag Verpflegung und kein Wasser mehr zu trinken. Die Deutschen haben uns sofort Verpflegung aus Heeresbeständen verschafft und mit Wehrmachtswagen Trinkwasser besorgt. Es ist für uns eine große Beruhigung, mit eigenen Augen sehen zu können, wie unsere Zivilbevölkerung in der Stadt von den Deutschen behandelt und wie ihr sofort aus ihrer größten Not geholfen wird.

Wie Schuppen fällt es uns jetzt von den Augen.

Die schlimmste Erkenntnis ist aber für uns die, daß die Engländer uns so schmählich im Stich gelassen haben und wir nur für ihre eigensüchtigen Zwecke eingespannt wurden.

Wir haben unter härtesten Verlusten ihren Rückzug gedeckt. Als wir glaubten, uns nicht mehr halten zu können, und zurück mußten, haben sie uns beinahe massakriert. Aber wir haben dann selbst gesehen, wie sie dafür die Quittung bekommen haben und in den Häfen unter dem Bombardement der deutschen Kampfflugzeuge versoffen sind. Wir wünschen den Engländern sehnlichst, daß auch sie mal von dem Kriege etwas zu spüren bekommen und daß Deutschland Truppen nach England bringt.

Wir hoffen, daß in Frankreich bald ein innerer Umschwung kommen wird und daß dann der Krieg für Frankreich zu Ende ist. Die französische Regierung ist auf Lüge und falschen Voraussetzungen aufgebaut! Wir wollten das nicht glauben. Aber jetzt wissen wir es! Dafür bekommt Frankreich jetzt die Quittung.

Wir haben Deutschlands Macht unterschätzt und selbst geschlafen.

Während Deutschland die Arbeitszeit heraufgesetzt hat, hat Frankreich die 40-Stunden-Woche eingeführt. Deutschland schlägt uns jetzt durch seine Arbeit. Die Ueberlegenheit und Wirkungskraft der deutschen Waffen ist uns in den härtesten Gefechten bewußt geworden. Dagegen konnten wir nicht an. Es gibt ein deutsches Wort, das jeder französische Gefangene hier aussprechen kann, das ist das Wort ‚Stukas'.

Deutschlands militärische Führung ist entscheidungssicherer als unsere. Unsere ist schlecht und alt und hat in den entscheidenden Stunden stets die Nerven verloren. Wir haben trotzdem erst kapituliert, als unser Divisionsgeneral sich ergab und dann mit seiner Barkasse flüchtete. Wir haben zuletzt nur mehr um unser eigenes Leben gekämpft. 1914 sind unsere Väter mit Blumensträußen an den Gewehren in den Krieg gezogen. In diesem Krieg haben wir uns mit 48 Stunden Verspätung und noch mehr erst gestellt. Wir hatten keine Lust zu diesem Krieg. Der deutsche Soldat aber, das wissen wir jetzt, kämpft mit einem für uns unvorstellbaren entschlossenen Fanatismus für das Leben seines Volkes."

Kleine Anekdoten und Schnurren

Die Inspektionsreisen Wrangels waren besonders gefürchtet. Nichts entging seinem scharfen Auge. Besonders verhaßt waren ihm überflüssige Fragen, die bei solchen Gelegenheiten oft an ihn gerichtet wurden.

Auf einer solchen Reise stieg Wrangel einmal in einer kleinen pommerischen Stadt aus der Extrapost und ward von den Honoratioren des Ortes und dem Chef einer dort liegenden Batterie begrüßt.

Nachdem die gegenseitige Vorstellung vorüber war, fragte der Batteriechef, ob Exzellenz auch die Batterie zu besichtigen wünschten. (Er hoffte insgeheim auf eine verneinende Antwort, da er wußte, daß Wrangel schnellstens weiterreisen wollte.)

Wrangel aber sagte sofort:

„Jawohl, is recht, mein Sohn! Morgen früh um 4 Uhr!"

In aller Eile wurde nun die Besichtigung vorbereitet, und morgens um die festgesetzte Zeit stand die Batterie bereit.

Wrangel erschien auch pünktlich, würdigte die Batterie aber kaum eines Blickes, verabschiedete sich von dem Batteriechef und sagte zu seinem Adjutanten in so lautem Ton, daß es die ganze Batterie hörte:

„So, der fragt mir ooch nicht wieder!

*

Bei einer Truppenbesichtigung winkte Wrangel einen älteren Major zu sich heran, schaute ihm prüfend ins Antlitz und sagte:

„Wissen Sie auch, wat Sie sind, Herr Major?"

Der Major wußte nicht recht, worauf Wrangel hinaus wollte und schaute ziemlich verständnislos drein.

"Na, det scheinen Sie noch nich zu wissen! Denn will ich Ihnen sagen, wat Sie sind: Nich rasiert sind Sie! So möchte ich meine Offiziere nich jerne herumloofen sehen, verstanden, Herr Major! Juten Morjen!"

*

Menzel, die „kleine Exzellenz", konnte es durchaus nicht leiden, wenn müßige Gaffer neugierig in seinem Atelier herumstanden. So pflegte er, um sie abzuschrecken, an seiner Wohnung ein Schild anzubringen: „Bin nicht zu Hause!" Trotzdem gab es ganz Hartnäckige, die sich dadurch nicht abschrecken ließen und bis in das Atelier vordrangen. In solchen Fällen pflegte sie der Meister unwirsch anzubrummen: Hier gibt's nichts Besonderes zu sehen — gehen Sie lieber in den Zoologischen Garten, da kommen Sie mehr auf Ihre Kosten."

Heitere Pillen

Der schnellste Weg.

Peter bummelt durch die Straßen. Vor der Litfaßsäule steht ein jungen Mädchen. „Donnerwetter", denkt Peter und guckt das junge Mädchen an. Und dann, wie er schon auf sie zugeht und die Hand zum Gruße hebt, überlegt er blitzschnell, was er fragen soll, um zu einer Antwort und damit zu einem Anknüpfungspunkt zu kommen. „Verzeihung", lächelt er, „wie komme ich von hier aus wohl am schnellsten ins Städtische Krankenhaus?"

In diesem Augenblick schiebt sich ein Mann mit einem knochigen Gesicht um die Rundung der Litfaßsäule herum, legt seine Rechte in den Arm des jungen Mädchens, guckt Peter ein wenig in die Pupillen und sagt: „Sie brauchen hier bloß nicht gleich wegzugehen, dann sind Sie in fünf Minuten dort."

Peinliche Verlegenheit.

„Mutti, schau mal, was die Dame für einen komischen Hut und der Herr für eine rote Nase hat!" Dabei deutet die kleine Ilse harmlos auf die gegenüberliegende Sitzreihe. Die junge Mutter wird sehr verlegen und steigt an der nächsten Haltestelle mit ihrem Sprößling aus. Draußen gibt es eine energische Strafpredigt.

„Wenn du noch einmal in der Straßenbahn über fremde Leute Bemerkungen machst, nehme ich dich nie mehr mit!"

Einige Tage später. Wieder in der Straßenbahn. Ilse entdeckt an einem älteren Herrn etwas „Komisches". Sie erinnert sich aber an die Belehrungen von neulich, deutet nach dem Gegenüber und meint treuherzig: „Du, Mutti, über den Herrn da drüben muß ich dir zu Hause etwas sagen!"

Der Ruf im Walde.

Jüngst ging ich an einem Waldhaus vorüber. In dem auf dem Hofe stehenden Häuschen mit dem Herzen in der Tür verschwand eiligst ein Mann mit der Zeitung. In diesem Augenblick wurde oben ein Fenster aufgerissen, und eine Frau rief aufgeregt hinunter: „Bruno! Bruno! Ich habe den Roman noch nicht gelesen!"

Unsere Kurzgeschichte

Das Seelenbänklein / Eine Erzählung von Richard Euringer

Wer durch das Weserbergland streift, der trifft hinter rostroten Buchenwäldern auf ein abgelegenes Gut, das sich seltsam eingesponnen. Torbau und Türme zeigen den Stil einer nachgeträumten Zeit, obschon es dort um die neunziger Jahre alles andere als träumerisch herging. Saß auf der Klitsche doch ein Mann, der die Lust des Lebens liebte. Er hatte sich, wenn die Legende nicht lügt, in ungewöhnlichem Abenteuer eine Tänzerin heimgeholt, die noch jetzt den Namen Madame trug. In Wien, in Brüssel und Paris entschädigte man sich für harte Sommer, für verregnete Winterwochen und die feuchte Einsamkeit ewig unwegsamer Wege. Uebrigens gedieh die Ernte, Obstbaumkulturen zeugten von Fleiß, zwei bildhübsche Töchter blühten heran, in Hof und Scheuer regte und mehrte sich das Gesinde. Der Herbst lud Nachbarschaften zu Gast. Dann knallte es in Wald und Röhricht.

Das laute Leben stockte wohl, als dann der Herr die Frau begrub. Bald aber knospete zwischen Nachbarsöhnen und Töchtern jene Jugendfreundschaft auf, die unvermerkt zusammenwächst, als sollte es nicht anders sein. Es kam wohl so, daß die ältere der beiden, die der Art des Vaters nachschlug, dem Haus den jungen Herrn einbrächte, dem die Herrschaft zu Gesicht stand. Während um die zartere Schwester schier brüderlich der stillere Erbsohn eines großen Bauern freite.

Da riß der Weltkrieg die Versprochenen unbarmherzig auseinander. Der Bund der Herzen freilich galt.

Briefe spannen die Sehnsucht fort, Feldpostpäckchen nährten die Liebe. Nun begab es sich, das Marquard, Mathildens, der jüngeren Tochter, Verlobter, im dritten Sommer in der Champagne fiel. Nein, nicht fiel; er blieb vermißt.

Nächtelang, wochenlang, mondelang zitterte das verwaiste Wesen um Erlösung, die nicht kam.

Nein, sie gab die Hoffnung nicht auf, oder ihre junge Brust faßte den Gedanken nicht, daß der, mit dessen Wiederkehr all ihre Zukunft sich verschwistert, ihr entrissen sei für immer. Daß sie nicht klagte, daß sie nicht weinte, legte sich wie ein Alp auf das Haus. Kein Zuspruch verfing, kein Trost verlockte. Wie leblos wich das entgeisterte Mädchen den sich um sie Mühenden aus. Dorthin, wo sie einst gesessen, da der Geliebte Abschied nahm, wanderte sie nun Tag für Tag. Einsam, ihren Liebespfad unter raschelnden Buchen hin, pilgerte sie der verschwiegenen Bank zu, wo sie sich an ihn geschmiegt. Dort, zu Füßen die wogenden Fluren, saß sie dann im Sonnenschein, saß, wenn die Sonne im Nebeldunst herbstlicher Abende versank, saß im schneeverschneiten Winter. Sie sah nur ihn, oder sah ihn nicht. Sie saß, so wie sie einst gesessen, ruhlos und reglos in sich gekehrt, blind von ungeweinten Tränen, traumlos, treu ohne Trost, ergreifend teilnahmslos.

Es ist wohl das Gesinde gewesen, das es das „Seelenbänklein" taufte. Die Knechte schüttelten den Kopf. Den Mägden griff der Anblick ans Herz. Der Hausherr seufzte. Der Schwester riß endlich die Geduld. Längst war ihr Liebster heimgekehrt. Nein, sie fühlte nicht Beruf, im Alpdruck einer Träumerei ihr junges Leben zu vertrauern. Sie, die ein Sinnenglück verschmeckt, das sich mit geistigem Verein auf Seelenbänklein nicht mehr abgab, ergab sich kräftigerem Labsal. Vielleicht auch bangte sie, die aus ihres Vaters Blut die Schwächen starker Männer ahnte, es möchte ihren Mann die „Nonne" einspinnen, wie sie alles einspann. So drängte sie weiter, drängte fort. Sie bauten anderwärts ihr Nest.

So ward es still und stiller ums Haus. Die Nachbarn merkten: das Gut verfiel. Der Alte hatte Ländereien, hatte Weiden und Felder verkauft, um die Tochter auszusteuern. Es fehlte an Schwung in all der Wirtschaft. Es fehlte der Geist, der einst regiert, der gewaltet und geschaltet. Der Herr hätte wieder heiraten sollen, oder es hätte ein junger Herr neue Pläne spinnen müssen.

Aber nur die Nonne spann. Sie spann buchstäblich, sie spann den Forst ein. Die Nadelhölzer welkten im Kahlfraß. Obst verfaulte, das niemand aufhob. Der Herr ward müde, er hob die Hand nicht. Er vergrub sich hinter Büchern.

Es kam die Zeit, da die Knechte maulten. Der Verwalter wanderte ab. In den Städten hauste das Elend. Da wurde geschossen. Aufkäufer schlichen dem Bauern ums Haus. Flugzettel flatterten durchs Land. Der Alte legte die Zeitung weg. Wer, weit vom Schuß, hinter steglosen Wegen, wenigstens auf eigenem Grund saß, durfte noch zufrieden sein. Man stellte allmählich sich auf Verzicht um. Wozu soll man noch sorgen? Die jungen Leute kämpften sich durch, und die andere, die Erbin, daran dachte man besser nicht. Die hockte draußen auf ihrer Bank, Sommer für Sommer, Herbst für Herbst. Ein leblos Wesen, das nicht lebt. Sie hörte den Sang nicht der jungen Scharen, die, auf den Lippen ein neues Lied, in die neue Zeit marschierten. Sie hörte den Ruf des Kuckuks nicht, der ihr ungezählte Jahre eines neuen Lebens zurief. Wohl richtete sich mancher Blick auf das wunderliche Fräulein, das in seiner Seltsamkeit die Gemüter magisch anzog. Doch der Blick glitt wie an Glas ab.

Wohl wanderte mancher fremde Mann der Spur der Sagenhaften nach; ihr Bänklein aber umgab ein Bann, den keiner zu durchbrechen wagte. So verstrich denn Jahr um Jahr.

Da warf der neuentflammte Krieg Einquartierung in die Landschaft. Fuhrwerk rumpelte ins Gehöft. Unter den Traufen ward es lebendig. Hunde schlugen an, zur Nacht. Und eines linden Frühlingsabends stapfte ein feldgrauer Mann, den Rain herauf, dem Waldsaum zu. Die Mütze trug er in der Faust. Im Flachshaar fingerte der Wind. Der Mann blieb stehen, sah sich um. Wie einer, dem etwas nicht gefällt, schüttelte er stumm den Kopf. Er schritt querab und prüfte den Zaun. Ein Stecken blieb ihm in der Faust. All das schien morsch, verfault, verkommen. Nachdenklich stapfte er seinem Quartier zu, schwerfällig, wie Bauern gehen.

Da, zufällig, traf er auf die Bank. Und, als könnte es nicht anders sein, saß dort das verwunschene Fräulein. Vielleicht erschraken sie ein wenig, alle beide. Oder auch nicht. Wahrscheinlich sah sie ihn überhaupt nicht. Sie war nicht gewohnt, nach Männern zu sehen, die einsam ihre Pfade kreuzten. Der Fremdling fragte auch nicht viel. Er blieb nur stehen, es war wohl sein Recht, als Bauernsohn sich über die Wirtschaft — solche Wirtschaft! — Gedanken zu machen. Er dachte vielleicht an das Fräulein gar nicht. Er dachte nur an diese Aussaat, an so viel Brachland, das nicht trug, und an den Alten, der müd geworden.

Er fragte kaum, ob es gestattet sei. Es gab sich natürlich, daß er Platz nahm. So hockten sie denn beieinand', ein Bauer, der sein Gut verläßt, um hinaus ins Feld zu ziehen, und das längst verlassene Fräulein. Vielleicht auch war es ihr gar so fremd nicht, daß ihr zur Seite nun wieder der Mann saß, den sie fast zu kennen meinte. Etwas heimelte sie an. Ob nun das graue Soldatentuch oder dies Schweigen, das Abschied nimmt. Irgendwie schien ihr das alles vertraut.

Vielleicht war er wirklich wiedergekommen, der wieder Abschied nehmen kam?

Sie dachte das wohl in Gedanken nicht; nur tröstete es sie sonderbar, daß er das Kriegskreuz auf der Brust trug, das sie an „ihm" gesehen.

So gab es sich, als müßte es so sein, daß auf dem einsamen Seelenbänkchen fortan wieder ein stilles Paar saß. Zwei Seelen, die sich nicht gesucht, fanden sich, ich weiß nicht, wie. Nicht wie lüsterne Liebesleute, nicht wie Verliebte vor der Verlobung, aber wie Einsame, die sich schweigend noch etwas zu sagen haben.

Sie ruhten noch einmal, vor dem Sturm. Sie hielten sich einmal noch umfangen, wenn auch sein Arm sie nie umspannte. Sie barg ihr Haupt in seinen Schutz, auch wenn es nicht an seiner Brust lag.

Er hat dann schließlich fort gemußt. Ich weiß nicht, ob sie sich geküßt; aber sie haben Abschied genommen, wie nur Menschen Abschied nehmen, die fortan fürs Leben vertraut sind. Seither sitzt auf ihrem Bänkchen das sanfte Fräulein wieder allein. Aber irgendwie ist sie verwandelt. Oft hält sie ein Briefchen in der Hand oder ein Sträußchen früher Blumen, die sie auf ihrem Gang gepflückt. Dann lauscht sie auf den Kuckucksruf. Und ein wunderliches Lächeln spielt um den immer noch jungen Mund. Die Augen trinken wieder Blau, und wenn im Abendsonnenschein die reine Stirn hintübersinkt, dann wölben sich die Herzenshügel einem unnennbaren Tag zu, der kommen wird, so oder so. Dem harrt sie entgegen. Es macht sie getrost. Sie bangt nicht mehr, wie wohl dereinst. Sie weiß nun, daß er kommen wird, der Tag, für den sie sich erspart. Sie weiß, daß auf dies Abschiednehmen ein Wiedersehen folgen muß; sie hat es erfahren, sie hat es erlebt.

Sie blickt wieder in die Zukunft. „Sie wartet", sagen die Bauersleute.

Das ist ja allerhand . . .

Indizien . . .

Vor dem Richter stehen der Angeklagte und der Zeuge. Sagt der Richter: „Der Angeklagte behauptet, er sei nicht betrunken gewesen! Wie kommen Sie zu der gegenteiligen Behauptung?"

„Herr Richter, der Mann stand vor dem Bahnhof und hatte einen Streit mit einem Droschkenchauffeur; er verlangte, der Chauffeur solle ihm eine Bescheinigung geben, daß er seine Steuern bezahlt habe. Dann wankte er nach dem Briefkasten, zog umständlich seine Geldtasche, warf Geld hinein. Und als ich dazukam und sehen wollte, was er da macht, sah er auf die Bahnhofsuhr und saget zu mir: Jetzt habe ich schon wieder fünf Pfund abgenommen!" . . .

Keine Spur von Hauck

Roman von Charlotte Kaufmann

Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin

7

„Purliputzelchen, wie geht es dir?" Sie kitzelte es auf dem schwarzen Bauch zwischen zwei glitzernden Kugelknöpfen. Das seidige Stoffgesicht mit den schrägen Augenbrauen sah zu ihr auf. Eine Feder der Halskrause klebte auf dem roten Mund, und Sibylle strich sie zurück.

Während sie diese schüchterne und törichte Zärtlichkeit an das Purliputzelchen verschwendete, überkam sie ein trostloses Gefühl von Verlassenheit. Es war plötzlich ein dringender Wunsch in ihr nach irgend jemand, zu dem sie gut und zärtlich sein durfte. Ihre Hände wollten streicheln und kosen, ihr Mund wollte Liebesworte sagen, stille, weiche und mütterliche Worte.

Aber es war niemand da. Sie war allein.

*

Am nächsten Tag stand sie frühmorgens bei den Seegartenbrücken der Stadt. Es war noch kühl, aber der Nebel über dem Hafen hob sich bereits. Es würde ein schöner Tag werden.

Joachim Keit kam zwei Minuten nach neun Uhr. Er schaute zuerst eine Weile aus dem Wagenfenster auf das still dastehende Mädchen, das vom Kai aus ins Wasser blickte. Er war sich nicht ganz im klaren, ob sie es auch wirklich war. Sie sah verändert aus in Kleid und Mantel, mit Schuhen und Hut. Doch dann sprang er auf die Straße und ging auf sie zu.

„Guten Tag", sagte er, „da sind Sie ja. Ja, freue mich." Er war jetzt nicht mehr schüchtern und hilflos wie damals, als sie ihn triefnaß aus dem Wasser zog. Er war jetzt wieder der selbstsichere Mann, der die Welt kannte.

Sie drehte sich um. „Guten Tag, Herr Keit", erwiderte sie. Ihre Augen waren gelbbraun und glitzernd. Sie lächelte etwas. „Ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie mich mitnehmen wollen nach Hamburg. Ich bin sehr lange nicht mehr dort gewesen."

Sie stieg in den Wagen und setzte sich neben ihn.

„Ich muß zu einem Stapellauf", erklärte er. „Ich werde erst ab Nachmittag Zeit für Sie haben. Aber ich denke, daß Sie wohl den Vormittag herumbringen."

Sie nickte.

„Ich habe Karten bestellt für abends. Ich glaube, es wird uns gefallen. Nachmittags gehen wir irgendwohin, wo es hübsch ist. Denken Sie sich etwas aus. Wir wollen uns einen schönen Tag in Hamburg machen. Ich habe ein Zimmer im Hotel für Sie belegt, denn nachts zurückfahren, hat wenig Zweck. Ich werde bei Bekannten übernachten. Wir haben also eine Menge Zeit. Wir werden dann gut zu Abend essen und nach der Oper einen Sankt-Pauli-Bummel machen. Sie müssen ja ordentlich Sehnsucht nach so etwas haben, wenn Sie jahraus, jahrein zwischen den Dünen sitzen."

Joachim Keit sprach und machte Pläne. Er war gut gelaunt. Er freute sich, diesem einsamen Mädel einen netten Tag machen zu können, wenn auch Ingeborg Petersen etwas malitiös über sein Vorhaben gelächelt hatte.

Sibylle hörte sich alles an, mit einem stillen und steten Lächeln. Vor seiner Sicherheit war sie etwas schüchtern geworden, aber nicht so sehr, daß er es merkte.

Die Sonne schien auf die Landstraße, die wie eine Borte vor ihnen herlief. In Quickborn überfuhren sie beinahe ein Huhn.

Aber dann schoben sich schon die Türme der Stadt heran, und endlich hielt der Wagen vor dem Hotel.

Es klappte alles: Der Stapellauf, Besprechung mit Jürgensen, Mittagessen in einem Kreis geladener Gäste, nachmittags Zusammentreffen mit Sibylle Hauck. Ein Gang durch die Kunsthalle, dann Café im Alsterpavillon, Abendessen in einem erlesenen Lokal, Oper. Joachim hatte gute und teure Plätze besorgt.

„Und nun einen Sankt-Pauli-Bummel", sagte er zum Schluß. „Die Gegensätze sind es, die mich immer wieder reizen. Auf eine Opernaufführung hin sollte man ja wirklich nicht in ein überfülltes Tanzlokal gehen oder in einem primitiven Lokal Wein trinken, aber erst durch diese Gegensätze kann ich alles richtig schätzen. Ich liebe dies nun mal. Oder haben Sie keine Lust . . . ?"

Doch, Sibylle hatte Lust. Sie fuhren mit einem Taxi bis zur Reeperbahn, sie schritten diese weltbekannte Straße des Vergnügens mit den funkelnden Lichtreklamen hinab.

„Und nun, wohin? Wollen Sie tanzen?"

Nein, Sibylle wollte nicht tanzen. Sie hatte plötzlich einen unsinnigen Wunsch. Jetzt, nach Stunden ununterbrochenen Vergnügens, Ansehens, Genießens, Vergessens überkam er sie. Es war ein sehr törichter Wunsch.

„Ich möchte", begann sie, „in eines der kleinen Automaten-Lokale gehen. Dort drüben, mit dem blauen Licht . . ., es ist ja gleichgültig, wohin man geht, nicht wahr?"

„Das ist es." Joachim sah sie von der Seite an. Er lächelte. Er fand sie mit einemmal sehr jung und kindlich und etwas unbeholfen. Ganz anders als Ingeborg.

Sie saßen zu zweit auf einem Plüschsofa vor einem runden Tisch aus imitiertem Marmor, während in der Vorhalle Seeleute und Arbeiter Brötchen und Bier für einen Groschen aus dem Automaten holten. Durch die geöffnete Tür konnte man einen Blick auf die Straße erhaschen. Es war Mitternacht, aber das Leben hier schien an Schlaf nicht zu denken.

„Ich bin vor vier Jahren hier gewesen", versuchte Sibylle zu erklären, „und da hat es mir so gut gefallen. Aber . . . es ist häßlich hier, nicht wahr?"

„Oh, begütigte Joachim, „es ist sehr gemütlich. Wir sind die einzigen Gäste, die hier sitzen. Wie ein Liebespaar auf einem runden Plüschsofa."

Die Bedienung kam.

„Was soll ich bestellen?"

„Einen Wermut", sagte sie, „damals vor Jahren habe ich auch einen Wermut getrunken."

Er nickte. „Natürlich", erwiderte er, „warum sollen Sie keinen Wermut trinken." Er lächelte sehr väterlich und weise.

„Ich bin mit meinem Mann hier gewesen", erklärte sie weiter. „Er hatte manchmal solche Ideen. Aber es sieht heute alles anders aus. Der Tisch ist nicht aus Marmor." Ihr Mund schien ihm jetzt hilflos zu sein, aber ihre Augen waren groß und gelbbraun wie Bernstein. Sie irritierten ihn.

„Sie waren wohl sehr . . . froh damals?" Er wollte „glücklich" sagen, aber er scheute sich davor.

„Ja." Sie sah ihm ins Gesicht. „Das war ich. Ich habe hier gesessen und . . . ach nein, man sollte die gleichen Dinge nicht zweimal erleben wollen."

„Sie wissen nicht, wo Ihr Mann heute ist?"

„Nein, ich weiß es nicht. Niemand weiß es. Die Leute sagen, er sei tot."

„Und das ist drei Jahre her?"

„Ja, drei Jahre."

„Wollen Sie es mir nicht erzählen?"

„Oh, da ist nicht viel zu erzählen." Ihre Augen glitten über verblichene Wände und abgeschabten Samt, während ihre Hände ergeben in ihrem Schoß lagen. „Gar nicht viel."

*

Es war im Frühjahr gewesen, er ging eben so langsam in den Vorsommer hinein. Wochenlang war Regen ins Meer gefallen, und alle Büsche oben auf dem Rain über Teek waren gesprenkelt mit neuen Blättern, da schien endlich die Sonne wieder. Es war ein Sonntag, kurz vor Pfingsten. Vormittags. Sibylle lag im Sand auf dem Rücken, und ihr Mann Detlef lag neben ihr. Sie lagen oft im Sand draußen, sie hatten ja nicht viel zu tun. Das kleine Haus zu besorgen und gelegentlich ein Bild zu malen. Die Aufträge waren spärlich und die Lust nicht allzu groß. Sibylle sah einem Zitronenfalter nach, der aufs Meer hinausflog. Sie dachte nicht viel. Sie hatte Lust, einzuschlafen. Die Sonne war so warm. Und, genau genommen, war sie sehr glücklich.

Da richtete sich Detlef mit einmaal auf. Er betrachtete einen kleinen, blanken Kieselstein, den er aus dem Sand gewühlt hatte, und mit dem er schon eine geraume Weile spielte. Plötzlich sagte er: „Ich werde dich malen." Dies nun war etwas Besonderes. Sibylle erinnerte sich nicht, daß er je zu ihr gesagt hätte: „Ich werde dich malen." Sie hatte ihm nie Modell gestanden, und er hatte sie nie gemalt. Der Gedanke, sie zu zeichnen oder zu malen, schien ihm in den Jahren, die er sie kannte, nie gekommen zu sein.

Sibylle gab keine Antwort. Sie war schläfrig und träumte. Er legte sich auch gleich wieder zurück in den Sand und spielte mit dem Kiesel und blickte in den Himmel. Aber nach einer Weile sah er sie wieder an. Er hatte sich herübergebeugt und blickte ihr ins Gesicht. „Ja", sagte er leise, „ich werde dich malen. Bleib so, wie du bist . . . diesen Ausdruck, dieses Lächeln . . . vergiß es nicht."

Er stand auf und schlenderte durch den Sand zum Haus hinüber.

Sibylle dachte, er würde Kohle und Zeichenblock holen. Irgend etwas. Sie sah in den Himmel hinauf und bemühte sich, den Ausdruck, das Lächeln zu behalten. Das war schwer, denn neue Gedanken kamen. Dann mußte sie eingeschlafen sein. Als sie erwachte, war es Mittag. Sie lag allein im Sand. Sie wartete, und dann dachte sie, daß er wohl über dem Weg zum Haus sein Vorhaben vergessen haben mochte. Vielleicht war ihm ein neuer Gedanke gekommen. Sie stand auf und ging zurück. Die Haustür stand offen . . . es war niemand da.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Nachspielzeit im Badischen Staatstheater. Das Badische Staatstheater, Karlsruhe, beendet seine Kriegsspielzeit 1939/40 am 30. Juni mit der Aufführung von Wagners „Meistersinger". Daran schließt sich zum ersten Male trotz des Krieges und der Nähe der Grenze eine Nachspielzeit an, die im Spielplan Operetten und Spielopern vorsieht und bis zum 14. Juli dauert. Im „Kleinen Theater" wird erstmalig seit Bestehen dieser zweiten Bühne den ganzen Sommer hindurch gespielt werden. Lustspiele und leichte Unterhaltungsstücke stehen auf dem Spielplan.

An den Reichssender Böhmen berufen: Nach fast fünfzehnjähriger Aufbauarbeit am Bremer Sender (jetzt Sender der Unterweser) scheidet der Sendeleiter Reinhold Krug von Bremen, um einer Berufung an den Reichssender Böhmen in Prag Folge zu leisten. Krug war durch seine heimatlichen Sendungen in ganz Nordwestdeutschland geschätzt.

Altenburg konzertiert in Garmisch. Die Staatskapelle Altenburg ist auch für den Sommer 1940 als Kurorchester nach Garmisch-Partenkirchen verpflichtet worden.

Lipperland

Sorge für unsere Verwundeten

Fürsorge kein Almosen, sondern in Tat umgesetzte Dankesschuld.

Auch für eine Anzahl unserer tapferen Soldaten aus dem Gau Westfalen-Nord wird die harte Notwendigkeit des Kriegs Schäden mit sich bringen, für deren Heilung unser vorzügliches und mit allen Mitteln moderner Medizin ausgerüstetes Sanitätsoffizierkorps Sorge trägt. Darüber hinaus ist es eine selbstverständlich Pflicht der Volksgemeinschaft, gerade den Soldaten, die durch ihre Verwundung oder Krankheit beruflich aus der Bahn geworfen werden, jede mögliche Hilfe zu leisten.

Der Sanitätsoffizier wird zunächst am besten beurteilen können, welche beruflichen Möglichkeiten dem etwa an seinen Gliedmaßen Beschädigten im alten Beruf noch verbleiben und welche neuen Möglichkeiten in anderen Berufen vorhanden sind. Verläßt der Beschädigte das Lazarett, so bleibt er keineswegs sich selbst überlassen, sondern wird vom Wehrmacht-Fürsorge-Offizier weiter betreut. Das Wehrmacht-Fürsorge- und Versorgungs-Gesetz gibt dazu die Handhabe. Der Verwundete soll in jedem Fall auch weiterhin durch eine sinnvolle Arbeit dem Volksganzen dienen können. Wir geben heute, das ist besonders zu bemerken, dem Wort Fürsorge eine andere Bedeutung als in früherer Zeit. Wenn früher diesem Ausdruck der Beigeschmack des Almosens und des Mitleids anhaftete, so ist die Fürsorge für verwundete Soldaten im nationalsozialistischen Deutschland die in die Tat umgesetzte Dankesschuld und Ehrenpflicht für die unvergleichlichen Leistungen. Besonders sorgfältig wird natürlich von den maßgebenden Stellen geprüft, für welchen Arbeitsplatz der Verwundete oder Kranke wieder eingeschult oder angelernt werden kann. Grundsätzlich soll er wieder im alten oder ähnlichen Beruf untergebracht werden. Eine Umschulung für einen neuen Beruf wird nur in Ausnahmefällen bei besonders schwerer Verwundung notwendig und das Lebensalter des Soldaten hierbei bestimmend sein. Es stehen da eine Reihe von Wegen offen. Alle bestehenden Einrichtungen der Behörden und Organisationen der Berufsschulung werden dem verwundeten Soldaten dienstbar gemacht. Daß der Sanitätsoffizier, der gewohnt ist, Verantwortung für Menschenleben und Menschenschicksal zu tragen, bei allen Maßnahmen entscheidend mitwirkt, wird das Vertrauen zu allen bereits ergriffenen oder noch bevorstehenden Maßnahmen stärken. Eines aber ist jedenfalls sicher: Wer den unvergleichlichen Siegeszug zu Deutschlands großer Zukunft miterkämpft und dabei unter Einsatz seines Lebens Schäden am eigenen Leibe erträgt, für den steht heute die ganze Nation ein. Besonders aber die Partei sieht es als ihre Ehrenpflicht an, all ihre Gliederungen mit in den Dienst dieser Fürsorge zu stellen.

Vermißt — verschollen!

Vermißtsein ist ein Ungewisses zwischen Leben und Tod, und für viele hat es die Bedeutung „schlimmer als der Tod"! Es dürfte manchem, der um das Schicksal seines Angehörigen in großer Sorge ist, das Wissen um die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes ein Trost sein. Sorgfältig und gewissenhaft zeichnet es die Namen aller Vermißten und alle Angaben auf, die die Zeit und den Ort des Verschollengehens betreffen. Hieran anknüpfend werden die Nachforschungen vom RDK. angestellt. Mit allen nur zu Gebote stehenden Mitteln wird jede Spur, die zur Auffindung des Vermißten führen kann, verfolgt. Führt sie in Feindesland, so werden die Nachforschungen über das Internationale Rote Kreuz in Genf weitergeführt. Und es gelingt oft nach kurzer Zeit, in schwierigen Fällen allerdings auch manchmal erst nach Wochen intensivsten Arbeitens des DRK., den Angehörigen, die in bangem Warten auf ein Lebenszeichen des Verschollenen hoffen oder seinen Verlust gar schon in stillem Schmerz betrauern, die Kunde von seinem Aufenthalt zu geben. Mag auch das Schreiben, an dessen Kopf ein bescheidenes rotes Kreuz leuchtet, die Mitteilung enthalten, daß der Angehörige sich vielleicht in einem Lazarett in Belgien oder in feindlicher Gefangenschaft befindet, so beweisen doch die Dankschreiben an das DRK., daß der Erfolg seiner Arbeit tiefe Dankbarkeit und Freude auslöst hat.

Uns alle verpflichtet dieses weite Aufgabengebiet des DRK. zu selbstverständlichen Opfern!

Gallenleiden

Ich teile Ihnen mit, daß sich mein Gallensteinleiden seit dem regelmäßigen Gebrauch des Wassers ganz besonders gebessert hat; seit Wochen sind keine Schmerzen mehr aufgetreten.

Frau M. Kemp, Bad Godesberg, Bahnhofstr. 16. 23.1.35.

20 große Flaschen RM 12.60, 50 große Flaschen RM 25.—. Fracht hin und zurück trägt der Brunnen. Heilquelle Kertssprudel, Biskirchen A.

Jungarbeiter und Studenten.

„So laßt uns das Werk, das den stolzen, aber auch den verpflichtenden Namen ‚Langemarck' trägt, im alten SA.-Geist beginnen. In dem Geist, in dem zum ersten Male der Student neben dem Kumpel, seinem Kameraden der Arbeit, für eine Idee marschierte, kämpfte und opferte, in demselben Geist sollen nun auch beide nebeneinander stehen, im Studium zu höchstem Können und höchstem Wissen." (Stabtschef Lutze über das Langemarck-Studium.)

Auch in diesem Jahr nimmt das Langemarck-Studium der Reichsstudentenführung geeignete Bewerber auf. Meldungen müssen sofort, spätestens bis zum 15. Juni 1940, bei dem für den Wohnort zuständigen Ortsgruppenleiter der NSDAP. abgegeben werden. Die Bewerber müssen nach dem 1. 9. 1919 geboren sein.

Neues aus der Landeshauptstadt

Generalleutnant a. D. Freiherr v. Grüter zur großen Armee abberufen

Der seit langen Jahren in Detmold wohnende Generalleutnant a. D. Otto Freiherr v. Diepenbroick-Grüter ist am Sonntag im Alter von 80 Jahren zur großen Armee abberufen worden. Der einem alten westfälischen Adelsgeschlecht angehörende General wurde in Düsseldorf geboren und erhielt einen großen Teil seiner Erziehung in der eisernen Schule des preußischen Kadettenkorps. Er verließ es im Frühjahr 1878, um als Portepeefähnrich in das Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4 einzutreten, bei dem im folgenden Jahre die Beförderung zum Offizier erfolgte.

Oberst Frhr. v. Grüter wurde am 25. Oktober 1914 zum Kommandeur der 58. Infanterie-Brigade ernannt. Die in ihr vereinigten badischen Regimenter nahmen unter seiner Führung an den blutigen, wechselvollen Kämpfen an der Loretto-Höhe teil und verteidigten im Herbst 1916 in der Sommeschlacht die ihr anvertrauten Stellungen mit großer Zähigkeit gegen feindliche Ueberlegenheit.

Eine Kabinettsorder vom 1. Mai 1917 ernannte den am 18. August 1916 zum Generalmajor beförderten Frhr. v. Grüter zum Kommandeur der 10. Infanterie-Division. Zunächst führte er sie in der „Großen Schlacht in Frankreich" von St. Quentin bis Montdidier-Noyon zum Siege. Dann errang sie, durch General v. Grüter energisch und zielbewußt geführt, in der Angriffsschlacht bei Soissons und Reims neue glänzende Erfolge. Die Offensive begann am 27. Mai 1918 mit der Erstürmung des Chemin des Dames und führte die 10. Inf.-Div. nach großartigen Erfolgen auf der Verfolgung in wenigen Tagen bis an die Marne. „In frischem Draufgehen brach sie in die feindliche Linie ein, erreichte nach 1½ Stunden den Chemin des Dames, am Mittag des ersten Angriffstages nach siegreichen Kämpfen bei Hurtebise-Ferme und auf dem Poissy-Rücken die Aisne, noch an demselben Tage nach Ueberwindung starken Widerstandes bei Longueval, Barbonval und Revillon den Vesle-Abschnitt, zahlreiche Gefangene und große Beute einbringend . . ." So heißt es im Verleihungsvorschlag zum Orden „Pour le mérite" für General Frhr. v. Grüter, der, nach dem Zeugnis seiner Vorgesetzten, „persönlich in hohem Maße tapfer", jene stolze Auszeichnung am 13. Juni 1918 erhielt und so neben seinem eigenen Verdienst auch den glänzenden Angriffsschwung und die hervorragenden Leistungen seiner tapferen Division, die 13 Tage in vorderster Linie gefochten hatte, belohnt sah.

Nach dem Waffenstillstand übernahm General von Grüter mit der Division einen Abschnitt im Grenzschutz Ost. Dann wurde er im Frühjahr 1919 Führer der Reichswehr-Brigade Nr. 5 in Frankfurt a. O. Während des Kapp-Unternehmens stellte sich der General zwecks Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung der neuen Regierung zur Verfügung. Diese Stellungnahme hatte zur Folge, daß er nach ihrem Rücktritt am 20. Mai 1920 verabschiedet wurde.

Nun ist der im Krieg und Frieden bewährte Offizier zur großen Armee abberufen worden. Sein Andenken wird in der alten Garnisonstadt Detmold, wo der Verstorbene seinen Lebensabend verbrachte, immer in hohen Ehren gehalten.

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Der Unteroffizier Werner Lorenz, wohnhaft in Detmold, Adolfstraße 21, Sohn des Inspektors Lorenz in Elberfeld, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Spendet für das Deutsche Rote Kreuz!

Die Ortsgemeinschaft Detmold des Deutschen Roten Kreuzes bittet für Erfrischungszwecke um freundliche Spenden von Obstsäften, Keks, Zigarren, Tabak und Bonbons. Die Spenden werden von der Hilfsstelle der NSV. (Annahmestelle „Hotel Kaiserhof"), außerdem bei Frau Hoppe (Deutsche Bank), Frau Schilling, Woldemarstraße 2, und bei Frau Berghahn, Wall 2, dankend entgegengenommen.

Männergesangverein „Liedertafel" u. „Arion"

Zum Grabgesang für die Mutter unseres Sangeskameraden Hans Wölmer treffen sich die Sangeskameraden am Mittwoch um 3 Uhr im Restaurant Walter Potthoff. Erscheinen ist Pflicht!

Sprechstunden für Mutter und Kind. Von jetzt ab finden wöchentlich viermal, und zwar montags, dienstags, donnerstags und freitags, in der Zeit von 15 bis 17 Uhr, in der Dienststelle der NSV., Wiesenstraße 3, Sprechstunden für Mutter und Kind statt.

Was jeder Kinobesucher wissen muß. Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß in den Filmtheatern während der Vorführung der Wochenschau ein Einlaß zu spät kommender Zuschauer nach einer Anordnung des Reichspropagandaministeriums verboten ist. Wer also die Wochenschau sehen will, muß pünktlich erscheinen, damit die rechtzeitig erschienenen Zuschauer durch Zuspätkommende Besucher nicht gestört werden. Während in den Detmolder Lichtspielen die Wochenschau pünktlich in der Abendvorstellung um 20.10 Uhr gezeigt wird, läuft die Wochenschau in den Landestheater-Lichtspielen erst nach Vorführung des Hauptfilms.

Allerlei aus Bad Salzuflen

Mit dem EK. II ausgezeichnet

Der Gefreite Rolf Ludewig, Sohn des Kaufmanns Max Ludewig, Moltkestraße 33, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Schon über 10000 Kurgäste

Am Nachmittag des 15. Juni konnte Bad Salzuflen seinen 10 000. Kurgast empfangen. Im vergangenen Jahre wurde diese Zahl am 8. Juni, also kaum eine Woche früher, erreicht. Daß unser Badeort erneut so früh diese schöne Zahl buchen kann, beweist die Stabilität des deutschen Fremdenverkehrs in Kriegszeiten und ist vor allem auch ein untrügliches Zeichen für die vertrauensvolle Haltung der Heimat.

Darbietungen der Kurverwaltung

Die Sonderkonzerte am Mittwoch werden ausgeführt von der beliebten Baulesschen Kapelle aus Lemgo. Wie schon bekanntgegeben, singt am Donnerstagabend im Theatersaal der gefeierte lyrische Tenor vom Deutschen Opernhaus in Berlin, Walther Ludwig, Lieder und Arien von Schubert, Brahms, Mozart usw.

Das nächste Sinfoniekonzert des Kurorchesters unter Mitwirkung der jungen Pianistin Irene Weygandt (Hannover) findet am Montag, dem 24. Juni, statt.

„Aufregend — so eine Frau." Dieses Lustspiel von Böhland ging am Sonnabend im Kurtheater in Szene. Die Aufführung ist aus anderem Anlaß schon von uns besprochen worden. Es bleibt nur zu berichten, daß das gutbesuchte Haus auch diesmal den Künstlern des Lippischen Landestheaters für die flotte Aufführung lebhaft dankte.

Ein Naturwunder. Ein hiesiger Einwohner fand beim Pflücken von Margueritenblumen eine „Zwillingsblume". Die Blume ist von Grund auf in einem Stiel zusammengewachsen und geht oben in zwei Ausläufer. Die Blüte ist vollständig zusammengewachsen. Interessenten können dieses Naturwunder in der Geschäftsstelle der Lippischen Staatszeitung in Bad Salzuflen in Augenschein nehmen.

Politische Leiter, herhören! Heute (Dienstag), 20.15 Uhr, findet bei Pg. Schneider (Café Rheinland) eine wichtige Arbeitstagung statt.

Geburtstagsecke. Am Montag feierte die Ehefrau Bertha Havlina, geb. Eisenhardt, Schießhofstraße 3/5, ihren 73., die Witwe Auguste Hildebrand, geb. Orble, Hindenburgstraße 14, ihren 73. und die Witwe Friederike von Hören, geb. Drechschmidt, Ahornstraße 69, ihren 70. Geburtstag. Heute (Dienstag) wird der Rentner Heinrich Faßhauer, Schülerstraße 5, 73 Jahre alt. Wir gratulieren herzlich!

Kurtheater. Es wird noch einmal auf die am heutigen Abend, 20.15 Uhr, stattfindende Erstaufführung von Axel Ivers' neuestem Werk, dem Lustspiel aus dem Urwald „Zwei im Busch", hingewiesen, das unter der Spielleitung von Richard Beron in Szene geht.

Schötmar

Ein unerfreulicher Besuch. Vor einigen Nächten waren etwa 20 Kühe aus einer Weide ausgebrochen und in einem Gemüsegarten gelandet. Alles, was im Garten „grün" war, wurde von den Kühen aufgefressen und das andere niedergetreten. Der durch diesen unerfreulichen Besuch entstandene Schaden ist nicht unbeträchtlich. (79)

Unsere Alten. Das 76. Lebensjahr vollendet am heutigen Dienstag Frau Ida Bokel, Friedhofstr. 33. Herzlichen Glückwunsch! (79)

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (w.) Lemgo 2, 2. Zug (Schötmar). Heute Ordnungsdienst. Antreten pünktlich um 20 Uhr am Heim in Tracht.

Lemgo

Deutsches Frauenwerk, Jugendgruppe Lemgo. Die Zusammenkunft muß vom Dienstag auf Donnerstag verschoben werden. Treffpunkt 20.15 Uhr am Lyzeum.

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (m.) Lemgo, 1. Zug. Heute (Dienstag), 20.15 Uhr, Dienst im Heim. Wegen der bevorstehenden Sammlung muß alles erscheinen.

Horn

Geburtstag. 70 Jahre alt wird heute der im ganzen Lipperland und darüber hinaus bekannte Bauer August Hanning, Bahnhofstraße. Als landwirtschaftlicher Sachverständiger und als Schätzer in Feld- und Forstangelegenheiten ist August Hanning bekannt und geehrt. Auch in Jägerkreisen besitzt er einen guten Ruf, denn stets weidgerecht ist er mit der Büchse umgegangen und hat das Wild in Feld und Flur gehegt und gepflegt. In der Schonzeit galt dem Raubzeug im Gehege die sichere Kugel. Gern werden heute viele Weidgenossen mit einem kräftigen „Horrido" des Jägers von altem Schrot und Korn gedenken. Auch wir sprechen August Hanning, der in seiner Landwirtschaft noch heute mit fester Hand den Pflug zu führen versteht, die besten Geburtstagswünsche aus. Möge er mit seiner treusorgenden Gattin noch viele gesunde und zufriedene Jahre in der Kleinstadt am Walde verleben. Dann wird es noch öfter aufmerksame Zuhörer geben, wenn unser Geburtstagskind aus früheren Zeiten und von eigenen Erlebnissen interessant erzählt.

Aus den Ortsbauernschaften

Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz

Der Gefreite Heinrich Klöpper, Sohn der Kriegerwitwe Klöpper, Pottenhausen, Nr. 61, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Hiddesen. Zum Leutnant befördert. Der Oberfähnrich der Luftwaffe Günther Leßmeier, Sohn des Lehrers i. R. Gustav Leßmeier von hier, wurde zum Leutnant befördert. (—)

Holzhausen-Externsteine. Aus der Kriegerkameradschaft. Ein Schießabteilung von zehn Mann nahm am Sonntag erstmalig am Uebungsschießen auf dem Scheibenstand in Horn teil. Es ist nur zu begrüßen, daß auch hier wieder der Schießsport Anklang gefunden hat. Vielleicht ist es möglich, in unserer Gemeinde selbst wieder einen Schießstand anzulegen. (74)

Holzhausen-Externsteine. Kalter Schlag. Bei dem Gewitter in der letzten Woche schlug der Blitz in einen hiesigen Gehöft in die elektrische Leitung. Durch den gewaltigen Schlag erlitten eine zu Besuch weilende Frau und deren Tochter, die gerade am Fenster saßen, lähmende Erscheinungen am Ohr bzw. am Arm. Außerdem schlug der Blitz eine Anzahl Sicherungen durch. (74)

Heiden. Prüfung bestanden. Seine Architekten- und Hochbau-Ingenieur-Prüfung bestand an der Ingenieurschule Lage der Volksgenosse Fritz Wienecke. (27)

Heiden. NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk. Am Mittwoch findet in der Schule ein Gemeinschaftsabend statt. Alle Mitglieder der Frauenschaft, Frauenwerk und der Jugendgruppe nehmen daran teil. (27)

Pivitsheide, Unfall. Eine in einem landwirtschaftlichen Betrieb beschäftigte Frau rutschte aus und verletzte sich an der linken Körperseite recht erheblich. Die Verletzte wurde in das Landeskrankenhaus übergeführt. (11)

Augustdorf. Unfall bei der Arbeit. Ein Schüler aus der Pflegeanstalt Heimathof verletzte sich beim Abladen von Heu. Er zog sich hierbei schmerzende Wunden am rechten Knie zu. (11)

Auszeichnung für besondere Tapferkeit

Der Unteroffizier Albert Niere aus Rotekuhle bei Selbeck wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Horn. Sämtliche Amtsleiter sowie Zellen- und Blockleiter der Ortsgruppe treffen sich heute um 20 Uhr zu einer dringenden Besprechung im Hotel zur Post (Oppermann).

NSLB., Kreisabschnitt Lage und Fachschaft 6, Lippe. NSLB.-Tagung am Mittwoch, dem 19. Juni, Wilhelmsburg, Lage. Beginn 16 Uhr. Es spricht Dr. Schneider, Bad Oeynhausen, über die „klassische Politik Frankreichs".

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Müssen. Mittwoch, 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Schule.

Deutsches Frauenwerk, Ortsstelle Lage. Mittwoch, 15 Uhr, Nähen für das Deutsche Rote Kreuz in der Freiligrathschule.

Ortsstelle Heiligenkirchen. Heute Heimabend. Nähzeug mitbringen.

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Detmold-Nord. Die Frauen, die sich für die Wanderung gemeldet haben, müssen am Donnerstag um 15.10 Uhr am Lippischen Hof sein.

Ortsgruppe Pivitsheide B. L. Heute, 20 Uhr, Zusammenkunft bei Gastwirt Hellemann.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit", Gruppe 1a/55. Alle Mädel, die sich an der Arbeitsgemeinschaft „Schwimmen" (Rettungsschwimmen) beteiligen wollen, sind heute, 19.30 Uhr, mit Badezeug und in Dienstkleidung an der Badeanstalt.

Mädelgruppe 2/55 Detmold. Alle Mädel treten am Mittwoch um 20 Uhr mit Sportzeug am Theater an. Die Heimabende fallen in dieser Woche aus.



Mütter denkt an das bewährte Gustin

Gute Rezepte für Milchgetränke, Speisen und Gebäcke erhalten Sie kostenlos zugesandt von DR. AUGUST OETKER, BIELEFELD

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Der siegreiche Vormarsch der deutschen Armeen durch Holland und Belgien und der Durchbruch durch die Maginotlinie."

Dienstag: Schlangen, Schwalenberg und Bentrup bei Heiden; Mittwoch: Heiligenkirchen, Mischenau und Ahmsen-Biemsen.

„Eine Nacht im Mai."

Dienstag: Retzen; Mittwoch: Brake.

Fußball der Hitler-Jugend

Auf dem Sportplatz in Horn standen sich am Sonntagmorgen die beiden ersten Mannschaften der Hitler-Jugend der Standorte Horn und Holzhausen-Externsteine gegenüber. Nach schönem Kampf blieb die HJ. aus Holzhausen-Externsteine mit 5:1 verdienter Sieger. (74)

„Gefahrenpunkte" rechtzeitig sichern!

Ratschlag 9 zur Pflege der Berufswäsche



Mal sind's die Ärmel, mal die Knie, mal der Hosenboden: je nach den verschiedenen Arbeiten, die man verrichtet, werden Arbeitskittel, -jacken und -hosen an verschiedenen Stellen stärker beansprucht und gehen da naturgemäß auch am schnellsten entzwei. – Jede Frau, die die Arbeitssachen ihres Mannes sorgfältig pflegt, wird deshalb gerade diese »Gefahrenpunkte« besonders aufmerksam prüfen und schwachen Stellen durch rechtzeitiges Ausbessern oder Unterlegen eine größere Haltbarkeit geben. – Wenn sie darüber hinaus beim Reinigen der Sachen das schonende, aber dennoch wirksame imi nimmt, dann kann sie sicher sein, die Berufskleidung des Mannes pfleglam behandelt zu haben. Zuerst immer gründlich einweichen, dann kurze Zeit kochen. Bei imi genügt wenig, um viel zu leisten; 1 Paket auf 5 Eimer Wasser schon ergibt eine Lösung von stark reinigender Wirkung. Wer imi nimmt, spart Seife und Waschpulver.





imi für Berufswäsche

Hergestellt in den Persil-Werken


Maßstab 1:3600000
IRISCHE SEE
Deutsche Bucht
NORD-SEE
DER KANAL (LA MANCHE)
Golf von Biscaya
MITTELMEER
Golfe du Lion
LIGURISCHES MEER
Golf von Genua
DEUTSCHE
SCHWEIZ
FRANKREICH
SPANIEN
DUBLIN
BELFAST
LIVERPOOL
MANCHESTER
LEEDS
HULL
BIRMINGHAM
LONDON
CARDIFF
BRISTOL
SWANSEA
NORWICH
CAMBRIDGE
OXFORD
SOUTHAMPTON
PORTSMOUTH
BRIGHTON
PLYMOUTH
AMSTERDAM
ROTTERDAM
HAAG
ANTWERPEN
BRÜSSEL
GENT
LILLE
ROUBAIX
LÜTTICH
AACHEN
KÖLN
DÜSSELDORF
ESSEN
BOCHUM
WUPPERTAL
DORTMUND
BREMEN
HAMBURG
WILHELMSHAVEN
GRONINGEN
HANNOVER
OSNABRÜCK
MÜNSTER
BIELEFELD
ARNHEIM
EMDEN
OLDENBURG
MEPPEN
BRAUNSCHWEIG
WIESBADEN
FRANKFURT
LUXEMBG.
TRIER
METZ
NANCY
STRASSBURG
KARLSRUHE
STUTTGART
MANNHEIM
LUDWIGSHAFEN
SAARBRÜCKEN
KAISERSLAUTERN
PARIS
VERSAILLES
REIMS
LILLE
AMIENS
ROUEN
LE HAVRE
CHERBOURG
BREST
NANTES
LE MANS
TOURS
ORLÉANS
METZ
NANCY
STRASSBURG
BASEL
ZÜRICH
BERN
GENF
LAUSANNE
LYON
MARSEILLE
TOULON
NIZZA
GRENOBLE
TURIN
MONTPELLIER
NIMES
TOULOUSE
BORDEAUX
BILBAO
SARAGOSSA
PERPIGNAN
BARCELONA
KORSIKA (Französ.)
Helgoland
Borkum
Texel
Westfriesische In.
Nordsee-Kan.
Ijssel-M.
Vlissingen
Brügge
Ostende
Dünkirchen
Calais
Boulogne
Dover
Folkestone
Hastings
Eastbourne
Portland
Eddystone
Hartland Pt.
Land's End
Scarborough
Flamborough Hd.
The Wash
Humber
Grimsby
Lincoln
Sheffield
Derby
Nottingham
Leicester
Boston
Kings Lynn
Peterborough
Gr. Yarmouth
Lowestoft
Ipswich
Colchester
Harwich
Southend on Sea
Ramsgate
Dover
Reading
Swindon
Bath
Taunton
Exeter
Aldershot
Reigate
Cowes
Wight
Newport
Gloucester
Cheltenham
Worcester
Hereford
Milford
Carmarthen
Cardigan
Aberystwith
Cardigan B.
Shrewsbury
Chester
Stockport
Chesterfield
Stoke on Trent
Wolverh.
Walsall
Birmingham
Coventry
Northampton
Luton
Milford Haven
Caernarvon
Holyhead
Anglesey
Arklow
Barrow i. F.
Lancaster
Preston
Blackpool
Bradford
Liverpool
Birkenhead
Manchester
Huddersfield
Sheffield
Grimsby
Hull
York
Leeds
Bradford
Blackb.
Preston
Lancaster
Barrow i. F.
Arklow
Holyhead
Anglesey
Caernarvon
Chester
Shrewsbury
Cardigan B.
Aberystwith
Cardigan
Carmarthen
Milford
Hereford
Worcester
Coventry
Rhondda
Swansea
Newport
Gloucester
Cheltenham
Bristol
Cardiff
Bristol-Kanal
St. Georgs-(Südl.)-Kanal
Irische See
Hartland Pt.
Taunton
Exeter
Plymouth
Lyme B.
Exmouth
Portland
Eddystone
Truro
Bournemouth
Portsmouth
Southampton
Aldershot
Reigate
Cowes
Wight
Brighton
Eastbourne
Hastings
Folkestone
Dover
Ramsgate
Downs
Thames
Southend on Sea
Harwich
Ipswich
Colchester
Lowestoft
Gr. Yarmouth
Norwich
Cambridge
Oxford
London
Luton
Peterborough
Northampton
Leicester
Boston
Kings Lynn
Wash
Lincoln
Grimsby
Humber
Trent
Nottingham
Derby
Stoke on Trent
Chesterfield
Stockport
Sheffield
Irish Sea
Mersey
Manchester
Liverpool
Birkenhead
Holyhead
Anglesey
Arklow
Dublin
Helgoland
Borkum
Norderney
Ostfriesische In.
Cuxhaven
Bremerhaven
Wesermünde
Emden
Oldenburg
Bremen
Wilhelmshaven
Weser
Texel
Westfriesische In.
Groningen
Meppen
Osnabrück
Bielefeld
Nordsee-Kan.
Haarlem
Amsterdam
Utrecht
Haag
Rotterdam
Arnheim
Münster
Ijssel-M.
Vlissingen
Brügge
Ostende
Dünkirchen
Calais
Boulogne
Gent
Antwerpen
Albert-Kan.
Mecheln
Brüssel
Löwen
Lüttich
Aachen
Maastricht
Verviers
Malmedy
Köln
Koblenz
Siegen
Wuppertal
Düsseldorf
Essen
Bochum
Dortmund
Gelsenkirchen
Duisburg
Refd.
Padern
Ypern
Armentières
Lille
Roubaix
Tourcoing
Lens
Douai
Arras
Valenciennes
Cambrai
Somme
Péronne
Le Cateau
Hirson
Maubeuge
Charleroi
Namur
Dinant
Neufchâteau
Sedan
Mézières
Rethel
Laon
Montdidier
Chauny
St. Quentin
Beauvais
Creil
Compiègne
Soissons
Vouziers
Montmédy
Diedenhofen
Longwy
Luxemburg
Trier
Kreuznach
Mainz
Darmstadt
Ludwigshafen
Mannheim
Kaiserslautern
Saarbrücken
Pfalz
Pirmasens
Landau
Karlsruhe
Baden
Heidelberg
Stuttgart
Hagenau
Saargemünd
Bitsch
Metz
Nancy
Saarbg.
Lunéville
Strassburg
Colmar
Freiburg
Mülhausen
Basel
Zürich
Luzern
Bern
Lausanne
St. Gotthard
Simplon
Rhône
Genf
Annecy
Mt. Blanc
Aosta
Chambéry
Ambérieu
Lyon
Villefranche
Bourgoin
Roanne
Vichy
Thiers
Clermont-Ferrand
Issoire
St. Etienne
Tarare
Rion
Aubusson
Gannat
St. Amour
St. Claude
Macon
Paray-l.-M.
Lons-le-Saunier
Chalon-s.-Saône
Le Creusot
Moulins
Montluçon
Autun
Nevers
Beaune
Dijon
Gray
Vesoul
Belfort
Montbéliard
Besançon
Dôle
Doubs
Saône
Frasne
Pontarlier
Neufchâtel
Delle
Romilly
Provins
Melun
Seine
Fontainebleau
Pithiviers
Montargis
Sens
Troyes
Bar-le-Duc
St. Dizier
Vitry-le-Fr.
Châlons
Fère-Champ.
Epernay
Meaux
Ste. Menehould
Verdun
St. Mihiel
Nancy
Toul
Epinal
Schlettst.
Remiremont
Colmar
Langres
Châtillon s.-S.
Montbard
Auxerre
Clamecy
Cosne
Pierrefitte
Bourges
Saulieu
Vierzon-Ville
Romorantin
Blois
Gien
Orléans
Vendôme
Châteaudun
Chartres
Étampes
Dreux
Versailles
Paris
Denis
Mantes
Evreux
Seine
Elbeuf
Rouen
Le Havre
Fécamp
B. de la Seine
Dieppe
Le Tréport
Abbeville
Amiens
Montdidier
Chauny
St. Quentin
Péronne
Somme
Cambrai
Arras
Valenciennes
Maubeuge
Le Cateau
Hirson
Mézières
Sedan

Aus den Nachbargebieten

Hamm. Der Blitz im Porzellanschrank. Ein eigenartiges Zerstörungswerk richtete in Altenbögge ein Blitzschlag in einem Wohnhaus an. Er schlug in einen Kamin ein, den er zum Teil zerstörte, nahm dann seinen Weg in die Küche und schlug hier sämtliches Porzellan und Glas in Trümmer, riß die Wasserleitung auf, so daß sich das ausströmende Wasser durch die Wohnungen ergoß.

Neuenhaus. Kraftwagen überschlug sich. Auf der Landstraße Uelsen—Neuenhaus ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Der Bezirkszollkommissar Jericho aus Uelsen befand sich mit seinem Kraftwagen auf einer Dienstfahrt nach Nordhorn. Kurz vor Neuenhaus geriet der Wagen, da der Fahrer von der Sonne geblendet wurde, aus der Fahrbahn, überschlug sich und wurde schwer beschädigt. Der Fahrer wurde zum Glück nur leicht verletzt.

Löningen. Polnischer Brandstifter verhaftet. Der flüchtige polnische Arbeiter, der stark verdächtig ist, das Anwesen eines Bauern in Benstrup vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben, konnte gefaßt werden. Der Flüchtling konnte durch einen in Nöen beschäftigten landwirtschaftlichen Gehilfen, einen Volksdeutschen aus dem früheren Polen, gefaßt und der Gendarmerie übergeben werden.

Münster. Geisteskranker versuchte Mord mit dem Messer. Der holländische Staatsangehörige L. M., Bösensell, ist früher auf einem Hofe in Nienberge beschäftigt gewesen. Er kam bei Nacht zu dem Hofe zurück und überfiel im Schlafzimmer einen hier beschäftigten landwirtschaftlichen Gehilfen, während dieser schlief. M. machte Licht in dem Zimmer, zückte ein Messer und stieß damit nach der Herzgegend des Schlafenden. In diesem Augenblick erwachte der Gehilfe und konnte sich noch des Zustoßes erwehren; das Messer zersplitterte. Der Gehilfe blieb ohne Verletzung, während der Täter floh. Er konnte aber gestellt werden und mußte sich nun vor der Strafkammer des Landgerichts Münster verantworten. Der Angeklagte ist geisteskrank und leidet an Verfolgungswahn. Er war für seine Tat nicht verantwortlich zu machen und kam in den Genuß des Schutzparagraphen 51 Abs. 1. Laut Antrag wurde seine Unterbringung in einer Heilanstalt angeordnet.

Osnabrück. Mord an einer Gastwirtin. In den frühen Morgenstunden wurde in Dissen am Teutoburger Wald die Inhaberin der Gastwirtschaft Müller ermordet aufgefunden. Ueber die Person des Täters ist bisher noch nichts in Erfahrung zu bringen gewesen. Die Mordkommission in Hannover hat sich an den Tatort begeben und ist mit der Untersuchung des Falles beschäftigt.

Münster. Staatsbeihilfe für Kirchenfenster. Der Reichsminister der kirchlichen Angelegenheiten hat auf Antrag des Regierungspräsidenten zu den Kosten der Instandsetzung der Glasfenster der evangelischen Kirche in Gemen-Oeding, Kreis Borken, der Kirchengemeinde eine Staatsbeihilfe bewilligt, wodurch es ermöglicht wird, die Instandsetzungsarbeiten im wünschenswerten Umfange durchzuführen.

Ahaus. Das konnte gefährlich werden. Ein Junge passierte mit einem von ihm gelenkten Heufudergespann einen Bahnübergang der Westfälischen Landeseisenbahn. Als er mit dem Fahrzeug mitten auf dem Geleise war, näherte sich plötzlich ein Zug. In seinem Schrecken hielt der Junge das Fahrzeug auch noch an, statt die Pferde anzutreiben. Zum Glück hatte der Lokomotivführer die Gefahr sofort erkannt; es gelang ihm noch, im letzten Augenblick den Zug zum Halten zu bringen.

Rund um das Lipperland

Bielefeld. Sicherungsverwahrung für Sittlichkeitsverbrecher. Vor der Jugendschutzkammer hatte sich der 39 Jahre alte Emil Eindrigkeit aus Gadderbaum wegen Verbrechens nach § 175 a in mehreren Fällen zu verantworten. Der Angeklagte ist einschlägig mit 1½ Jahren Gefängnis vorbestraft, hat sich aber diese Strafe nicht zur Lehre dienen lassen, sondern machte sich, kaum aus dem Gefängnis entlassen, sofort wieder an Jugendliche heran. Das Gericht verurteilte ihn jetzt zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust und ordnete die Sicherungsverwahrung an.

Herford. „Herforder Vision" fällt aus! Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß die „Herforder Vision" der größte Krammarkt Ostwestfalens, in diesem Kriegsjahre ausfallen wird. Damit muß ein Volksfest auf später verschoben werden, das in seinen Anfängen in die früheste Zeit Herforder Geschichte zurückführt und die Erstehung aufs engste mit der Baugeschichte der Herforder Marienkirche auf dem Stift Berg verknüpft. Der Erscheinung zu Ehren, die ehedem den Stiftsdamen den Bauplatz für die neue Kirche angab, schuf man einen Volksmarkt und verlieh ihm die Bezeichnung „Vision".

Minden. Gefängnis für eine Kratzbürste. Eine junge Mindenerin war einer Aufforderung der Gesundheitspolizei nicht nachgekommen und außerdem in eine Diebstahlsaffäre verwickelt. Auf Vorladungen erschien sie nicht bei der Polizei, weshalb diese hinging, um sich das Mädchen zu holen. Als die Beamten in der elterlichen Wohnung erschienen, war von dem Mädchen zunächst nichts zu entdecken; erst nach längerem Suchen fand man es, notdürftig bekleidet, im Küchenschrank. Da es in diesem Zustand nicht mitgehen konnte, gab der Beamte der jungen Mindenerin Gelegenheit, sich im Nebenzimmer anzuziehen. Mit Händen und Füßen wehrte sich diese aber gegen ihre Verhaftung, biß und kratzte, schlug um sich, brach sogar einen Treppenpfosten ab und belegte die Beamten mit Ausdrücken, von denen „Biester" noch zartfühlend gemeint war. Für alle diese Scherze hatte sie sich nun vor Gericht zu verantworten, das ihr zunächst für 19 Wochen Gelegenheit gegeben hat, über guten Benimm gegenüber der Polizei nachzudenken.

Minden. Fünfjähriges Kind vor den Augen der Mutter getötet. In Frille (Kr. Minden) wurde die fünfjährige Else Kirchhoff vor den Augen ihrer Mutter getötet. Das Mädchen hatte sich auf die Deichsel eines beladenen Heuwagens gesetzt, der von einem Pferdefuhrwerk als Anhänger gezogen wurde. Als das Gespann an dem elterlichen Hause der Kleinen vorbei kam, rief die Mutter dem Mädchen eine Warnung zu. Daraufhin sprang das Mädchen ab, kam aber zu Fall, und zwar so unglücklich, daß ein Rad des nachfolgenden Wagens ihm den Kopf zerdrückte. Der Bauer hatte von dem Vorhandensein des Kindes keine Ahnung.

Minden. Ein Zimmermeister tödlich verunglückt. Der aus Heimsen (Kreis Minden) stammende Zimmermeister Heinrich Mensing hatte in Schlüsselburg im sogenannten Scheunenviertel — ein außerhalb der Stadt liegendes, mit Feldscheunen bebautes Gelände — Abbrucharbeiten vorzunehmen. Dabei stürzte er vom Gerüst ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß man im Krankenhaus nur noch seinen Tod feststellen konnte.

Bünde. Die Else wird aalreicher. Die Erfahrung lehrt, daß Werre und Else gerade dem Aal zusagende Bedingungen bieten, und mancher Fang bestätigt diese Beobachtung. Um den Bestand zu sichern und zu vermehren, hat der Sportfischerverein des Kreises Melle in den von ihm bewirtschafteten Gewässern 60 000 Aale und 280 Hechtsetzlinge ausgesetzt. Ein großer Teil der Aale ist in der Else, ebenso ein Teil der Hechtsetzlinge, ausgesetzt.

Paderborn. Hamsterer schädigt sich selbst. Ein Strafverfahren vor dem Paderborner Strafrichter brachte einen Vorfall zutage, der bezeichnend und häßlich zugleich ist für die Mentalität von Zeitgenossen, die es nicht über sich bringen können, begehrte Artikel nur in dem Umfange zu kaufen, in dem sie Verwendung dafür haben. Sie müssen einfach hamstern. Und so erging es einem Manne in Paderborn, der zu Anfang des Krieges dreißig Taschenlampenbatterien kaufte. Damit hätte er sicher einen jahrelangen Krieg ausgehalten, aber die Batterien machten es nicht mit. Sie verdarben durch Lagerung. So verkaufte er sie an einen Händler, natürlich weit unter Preis. Und dieser verkaufte sie weiter und sollte sich durch Verkauf der wertlosen Batterien des Betruges schuldig gemacht haben. Der konnte ihm nicht nachgewiesen werden, weshalb Freispruch erfolgte. Der Hamsterer kam so davon, weil er nicht bestraft werden konnte.

Paderborn. Sozialvergehen mit drei Monaten Gefängnis bestraft. Der Paderborner Strafrichter belegte den 57 Jahre alten Karl Hartmann aus Haarbrück im Kreise Höxter wegen Vergehens gegen die Reichsversicherungsordnung mit drei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte war bereits zweimal einschlägig vorbestraft. Auch jetzt hatte er wieder Beitragsteile der Arbeitslosenversicherung und Krankenversicherung, die er seinen Gefolgschaftsmitgliedern bei der Lohnzahlung abhalten mußte, nicht an die berechtigte Kasse abgeführt. Durch seine Lodderei entstand schließlich ein solch großer Betrag an Rückstand, daß er in arge Mißwirtschaft geriet und sein ganzer Betrieb dabei zugrunde ging.

Brakel. Streichhölzer in Kindeshand. In dem Dorfe Hamperhausen, einem nur von großen Bauernhöfen gebildeten Gemeinwesen, hatten Kinder in einer Scheune Feuer angezündet. Als die Flammen bereits lichterloh aus der Scheunentür herausloderten, kamen beherzte Männer hinzu und löschten den Brand. Zuvor rissen sie unter eigenem Einsatz das noch nicht vom Feuer erfaßte Stroh heraus. Das Unglück wäre unabsehbar geworden, wenn nicht gleich die Aufmerksamkeit zu Beginn des Brandes vorhanden gewesen wäre

Borgentreich. Zwei Brüder in einem Jahr auf gleiche Weise verunglückt. Ein tragischer Unfall trug sich in Fürstenau zu, der um so bemerkenswerter ist, als an der gleichen Stelle und auf die gleiche Weise ein Bruder des Verunglückten vor etwa einem Jahr getötet wurde. Als auf der Lingener Straße der Schüler H. Fleddermann, hinter einem Wagen herkommend, die Straße überqueren wollte, wurde er von einem Kraftwagen erfaßt und zog sich einen Schädelbruch zu. Im Krankenhaus ist er seinen Verletzungen kurz darauf erlegen. An der gleichen Stelle verunglückte etwa ein Jahr vorher sein Bruder unter denselben Umständen.

Fast täglich einen Koffer gestohlen

Magdeburg, 17. Juni. Das Sondergericht Magdeburg verurteilte den 30 Jahre alten ehemaligen Fürsorgezögling Paul Heipt aus Detershagen, einen asozialen und mehrfach vorbestraften Verbrecher, wegen einer Reihe von Diebstählen, die er unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse beging, zweimal zum Tode. Heipt spionierte auf dem Hauptbahnhof in Magdeburg günstige Gelegenheiten für Diebstähle aus, um sich fast täglich einen Koffer oder ein Paket auf einem der Bahnsteig anzueignen, die er zunächst auf der Gepäckaufbewahrung abgab, um sie dann in den Abendstunden abzuholen. Die dabei erbeuteten Wertgegenstände verschleuderte er, die Lebensmittel verzehrte er im Kreise von gleichgesinnten Kumpanen und „Freundinnen".

180 Diebstähle begangen

Leipzig, 17. Juni. Das Sondergericht Leipzig verhandelte in Plauen gegen einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher, dem rund 180 Diebstähle im Rückfall im ganzen Vogtland bis in die Gegend von Gera zur Last fallen. Zur Verhandlung kamen nur 30 schwere Fälle, die zumeist unter dem Schutz der Dunkelheit verübt wurden. Das Urteil lautete in elf Fällen von Rückfallsdiebstählen auf Todesstrafe, wegen der übrigen 19 Fälle auf 15 Jahre Zuchthaus. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet und die dauernde Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte ausgesprochen.

Zuchthaus für Teppich-Diebstahl.

Zwei Frauen aus Oettingen in Schwaben, die während der Nacht einen Teppich, der auf einem Zaun zum Trocknen hing, entwendet hatten, wurden wegen Diebstahls unter Ausnutzung der Verdunkelungsmaßnahmen zu 15 bzw. 13 Monaten Zuchthaus verurteilt.



Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner; Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Prüßner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Palast-Theater Lemgo

Dienstag bis Donnerstag

Wir bringen in Neuaufführung die groß. Ausstattungs-Tonfilmoperette

Die Austernlilli

mit Gusti Wolf, Hermann Thimig, Theo Lingen, Oskar Sima u. a.

Tonfilmoperette - also Lustspielhandlung - in großer Aufmachung: Ballett, Gesang, Revue, Tempo, Witz, Humor und Liebe.

Täglich zu jedem Programm:

Die neueste gewaltige Kriegswochenschau

Kurtheater Bad Salzuflen

Heute, Dienstag, 20.15 Uhr

Zwei im Busch

Lustspiel von Axel Ivers

Fett- u. Mattkrem

frisch eingetroffen

Salon Salmann

Detmold, Lange Straße 42

Landestheater-Lichtspiele Detmold

Dienstag bis Donnerstag, abends 8 Uhr

LA JANA, die schöne Künstlerin, in ihrer letzten Rolle als

Stern von Rio

Ein Abenteurerfilm der Tobis

mit Gustav Dießl, Harald Paulsen, Paul Otto, Fritz Kampers, Max Gülstorff u. a.

Wir machen aufmerksam, daß das Programm abends pünktl. 8 Uhr mit dem Hauptfilm beginnt.

Detmolder Lichtspiele

Nur bis einschließlich Donnerstag:

Der neueste Film der Bavaria

Fahrt ins Leben

In den Hauptrollen:

Hedwig Bleibtreu, Ruth Hellberg, Ursula Herking, Karl John, Ernst Schröder, K. L. Schreiber.

Sie werden Ihre Freude an dieser frischen Jugend haben, die neben harter Arbeit manch lustigen Streich vollbringt — und damit einen eindringlichen Begriff von dem Leben der Handelsschulschiff-Kadetten vermittelt.

Anfangszeiten: Wochentags 4, 6.05, 8.10 Uhr

In beiden Theatern:

Die neueste Wochenschau mit den Frontberichten

Generalangriff auf Frankreich

Für Jugendliche nicht zugelassen

Wochenschau-Sondervorstellungen täglich mittags 2 Uhr (Kassenöffnung 1.30 Uhr) in den Detmolder Lichtspielen, Lange Straße

Eintritt 0.30, Kinder 0.15 RM.

Möbelfabriken!

Birken- u. Buchen-Sperrplatten

gegen Bedarfsbestätigung in allen Stärken lieferbar.

Knuffmann & Schlüter, Bad Salzuflen

Bonnerwachs

fest, liefert ab 10 kg à kg RM. 2.25, per Nachnahme

Europa-Vertrieb

Frankfurt a. M. Zeil 115

Köhlmeiers Naturhaaröl

(nicht fettend) geg. Schuppen u. Haarausfall sowie Kopfjucken

Nur zu haben:

Markt-Drogerie C. Köhler

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen

Dienstag bis Donnerstag

Heinrich George in:

Der Postmeister

Ein Wien-Film der Ufa mit: Hilde Krahl, Siegfried Breuer, Hans Holt, Ruth Hellberg, Margot Symo

Dieser erlebnisstarke Film ist zu den überragenden Schöpfungen zu zählen, die das Gesicht des erfolgreichen, künstlerischen deutschen Films bestimmen!

Wittekind-Lichtspiele Schötmar

Dienstag bis Donnerstag

La Jana in:

Der Stern von Rio

Ein Abenteurerfilm der Tobis mit: Gustav Dießl, Harald Paulsen, Fritz Kampers, Max Gülstorff

Von dem brasilianischen Riesendiamanten „Stern von Rio", seinen Schicksalen und von den dramatischen Erlebnissen seiner Besitzer berichtet dieser spannungsreiche Film!

Erdbeeren z. Einmachen

Bestellung erbeten. Täglich frische junge Erbsen. Rechmeier, Lage, Lange Straße 83, Drawenhof.

Werdet Mitglied der NSV.

Bad Salzuflen KURHAUS

Mittwoch: 2 Sonderkonzerte der Kapelle Baule, Lemgo

Donnerstag, 20.15 Uhr, im Theatersaal:

Lieder- und Arien-Abend

Kammersänger Walther Ludwig (Tenor)

vom Deutschen Opernhaus-Berlin

Karten zu RM. 1.50, 2.—, 2.50 und 3.— ab Dienstag, 16 Uhr, an der Theaterkasse (Fernruf 2363).

Presseurteil: „..... die schönste lyrische Tenorstimme unter den deutschen Bühnensängern ....."

Montag, 24. Juni: Sinfoniekonzert



Junghühner

aus mein. anerk. Leghorn-Hochzucht à 2.50 RM., biete an Gehring, Marienstraße 32.

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

Für unsere Sparkasse ist eine neue Satzung erlassen, die in unseren Geschäftsräumen zur Einsicht ausliegt.

Städtische Sparkasse Bad Salzuflen

Central-Lichtspiele, Lage

Dienstag bis Donnerstag

Ein dokumentarisches Filmwerk

Feldzug in Polen

Eine Gemeinschaftsarbeit der deutschen Wochenschauen unter Verwendung des authentischen Filmmaterials der Propaganda-Kompanien.

Am Mittwochnachmittag, 4 Uhr

Jugend-Vorstellung

Hansa-Lichtspiele, Lemgo

Dienstag bis Donnerstag

Wir bringen in Neuaufführung

Der höhere Befehl

Lil Dagover, Heli Finkenzeller, Karl Ludwig Diehl, Karl Dannemann, Hans Leibelt, Aribert Wäscher.

Das Schicksalsdrama eines aufrechten Kämpfers um deutsche Freiheit u. Zukunft!

Die Liebe höret nimmer auf.

Am 1. Juni d. J. fiel für Großdeutschland im Gefecht bei Armoises mein über alles geliebter Mann, unser guter Schwiegersohn und Bruder, der

Gefreite Adolf Fillies

im Alter von 26 Jahren.

In großem Schmerz und im Namen aller Angehörigen:

Frau Charlotte Fillies, geb. Hildesheim

Hagen bei Lage (Lippe), Berg 110, den 14. Juni 1940.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Statt Karten

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.

Gott der Herr erlöste diese Nacht meine liebe Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Auguste Drexhagen

geb. Brunotte

von ihrem langen, schweren Leiden im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:

Emil Drexhagen

Detmold (Lagesche Straße 118), Bielefeld, den 16. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. Juni, nachmittags 2 Uhr, vom Landeskrankenhause aus statt. Trauerfeier vorher.

Wenn Liebe könnte Wunder tun
und Tränen Tote wecken,
so würde dich, Geliebte, nun
nicht kühle Erde decken.

Am Sonnabend, dem 15. Juni, hat es Gott gefallen, unsere liebe, herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Magdalene Bornemeier

im blühenden Alter von 28 Jahren zu sich in sein Himmelreich zu nehmen.

In tiefer Trauer: Familie Bornemeier

Barkhausen, Bentrup, 15. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. Juni, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am Sonntagabend um ½10 Uhr entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben im fast vollendeten 81. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Luise Boesgen

geb. Möllenbrok.

In tiefer Trauer:

Familie Hermann Boesgen
Familie Carl Kolser

Belle, den 16. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 20. Juni, um 15 Uhr statt.

Am Sonnabendnachmittag entschlief sanft unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Wwe. Helene Wöllmer

geb. Köhring

im 81. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen:

Bruno Wöllmer und Frau, geb. Schacht
z. Z. Brandenburg
Hans Wöllmer und Frau, geb. Merz
Marta Köhring als Schwester.

Detmold, den 17. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. Juni, nachmittags 3¾ Uhr, von der Kapelle des Landeskrankenhauses aus statt. Trauerfeier vorher.

Familien-Drucksachen
erhalten Sie preiswert bei kürzester Lieferfrist in der
Lippischen Staatszeitung

Nachruf

Am 2. Juni fiel bei Dünkirchen mein Gestelltischler, unser Arbeitskamerad, der

Soldat Ernst Korf

Der Gefallene war mir ein pflichtbewußter Mitarbeiter und uns allen ein treuer Arbeitskamerad.

Pflichtbewußt und treu auch als Soldat diente er Führer und Volk bis zum Tode.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Lippischen Polstergestellfabrik Adolf Wrenger, Lemgo.

Nachruf

Für Führer und Volk fiel am 2. Juni an der Saarfront der

Gefreite Erich Redeker

Ueber 10 Jahre war er bei mir beschäftigt. Durch sein stets hilfsbereites Wesen war er allen Arbeitskameraden ein leuchtendes Vorbild.

Ich werde sein Andenken in Ehren halten.

Friedrich Müllermann, Maurermeister.

Hagen bei Lage, den 11. Juni 1940.

Heute morgen entschlief im 80. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser teurer, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater und Großvater

der Generalleutnant a. D.

Otto Freiherr v. Diepenbroick-Grüter

Ritter des Ordens pour le mérite und anderer hoher Orden.

Elisabeth Freifrau v. Diepenbroick-Grüter
geb. v. Goetze
Ilse Freiin v. Diepenbroick-Grüter
Dorothee v. Borries
geb. Freiin v. Diepenbroick-Grüter
Dietrich v. Borries-Steinlacke
Reyner v. Borries
Goswin v. Borries

Detmold (Bandelstraße 1), Steinlacke b. Kirchlengern (Kreis Herford), den 16. Juni 1940.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 19. Juni, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Bandelstraße 1, aus statt. Danach Ueberführung nach Bielefeld.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, von dem Ableben unseres Gefolgschaftsmitgliedes

Heinrich Korf

Schwelentrup

Kenntnis zu geben.

Der Verstorbene war uns ein lieber Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Dörentruper Sand- und Thonwerke G. m. b. H.
Müller.

Du warst so gut, du starbst zu früh,
vergessen werden wir dich nie!

Gestern nachmittag verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter und mein liebes Schwesterchen, unsere gute Nichte

Margret

im zarten Alter von 1 Jahr und 7 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an: Willi Ottolien
Elly Ottolien, geb. Pühmeyer
Irene Ottolien.

Blomberg, den 17. Juni 1940.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, nachmittags 2.30 Uhr, von Neue Torstraße 112 aus.

Wir haben uns verlobt.

Ella Schwarz
Willy Budde

Reizenhain (Sudetengau) — Hiddesen
im Juni 1940

Ihre Vermählung geben bekannt:

Bruno Hampel
und Frau Marga, geb. Schlau

Berlin-Friedenau — Bad Salzuflen
18. Juni 1940

Es fiel für Führer, Volk und Vaterland am 31 Mai in Frankreich bei Lille unser lieber Sohn und Bruder, Schwager, Onkel, mein innigstgeliebter Bräutigam, unser Schwiegersohn, der

Gefreite

Erich Schmidtpott

im Alter von fast 27 Jahren.

In tiefer Trauer:

Adolf Schmidtpott u. Frau,
Luise, geb. Gronemeier
Else Komorowski, geb. Schmidtpott
Willi Schmidtpott, z. Z. im Felde
Frieda Büker, geb. Schmidtpott
Kurt Schmidtpott
Hermann Komorowski
Karl Heinz Büker, z. Z. im Felde
Erna Holzgrewe als Braut
Familie August Holzgrewe

Aspe Nr. 79, Kneiterheide, Norwegen,
Im Westen, Horn, den 14. Juni 1940.

Statt besonderer Anzeige

Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein

Emilie Küster

ist heute morgen 10 Uhr im 79. Lebensjahre in Frieden heimgegangen.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Hermine Küster
Rudolf Küster

Schötmar, den 17. Juni 1940.

Die Trauerfeier findet in Wüsten im engsten Familienkreise statt. Beisetzung auf dem Funeke-Friedhof, Lemgoer Straße, in Schötmar am Donnerstag, dem 20. Juni, um 16 Uhr. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Emilie Oberkrome und Kinder

Heiden, den 16. Juni 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben Frau, meiner Kinder treusorgender Mutter, sage ich allen auf diesem Wege meinen herzlichen Dank.

Ernst Bröker und Kinder

Brüntorf, den 16. Juni 1940.

Statt Karten

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Wilhelmine Simonsmeier
und Kinder.

Lüerdissen, den 18. Juni 1940.



„Das ist nett von Ihnen Frau Schmidt"

Wenn es auch nur wenige Gramm Altgold, Altsilber oder Dublee sind, die Sie uns anbieten: Wir freuen uns darüber, denn wir BRAUCHEN es für unsere Arbeit! — Ein gerechter Ankaufspreis ist Ihnen sicher und wir sind Ihnen dankbar für die kleinste Menge!

Buckhardt
Gen. O 40/2407
Detmold, Bruchstraße 14, Ruf 2240

Zu verkaufen:

6 fahrbare Lokomobilen

in verschiedenen Größen, überholt und gestrichen. 1 stationäre Lanz-Sattdampf-Lokomobile, Modell ZGM., 27,12 qm, 10 Atü, Leistung 37/43/55 PS.

O. Ottomeyer & Sohn, Ingenieurbüro, Detmold (Lippe), Gartenstraße 15. Telephon 3410.

Für Schneidermeister modernste

Schneider-Zick-Zack-Nähmaschine

m. Schnellpikierapparat sof. lieferbar.

Joh. Wegener, Nähmaschinenhaus
Steinheim i. Westf.

Verloren

Ohrring mit Perle

in Bad Salzuflen auf dem Wege vom Fürstenhof bis Schwaghof. Gegen Belohnung abzugeben.

Hotel Fürstenhof.

Stellenmarkt

Ziegelmeister

für ein Verblend- und Klinkerwerk recht baldigst gesucht. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche erbeten unter Nr. 2140 der Lippischen Staatszeitung.

Brenner

für sofort gesucht. Wohnung und Verpflegung auf dem Werk.

Ziegelei Johs. Pickenpack
Klein-Fredenbeck, Kr. Stade a. E.

Ein zuverlässiger, tüchtiger

Brenner

für sofort gesucht. (Kohlenaufzug vorhanden.)

Ringofenziegelei Jos. Brück
Düren-Kölsdorf (Rheinland).

Kraftfahrer

für Lastwagen sucht

Lippische Glasindustrie
H. Bastian, Detmold.

Wir stellen sofort ein:

Frauen und Mädchen

evtl. für halbe Tage.

W. Thospann & Siekmann
Konservenfabrik, Lemgo.

Junges Mädchen

für Kontor sofort gesucht.

W. Bünemann
Nahrungsmittel-Großhandlung
Bad Salzuflen.

Hotel zur Forelle, Berlebeck
sucht für sofort oder später ein

junges Mädchen

zum Bedienen der Gäste.

Junges Mädchen

zum 1. Juli gesucht.

Gasthaus „Zum Friedensstern"
Lemgo.

Wir stellen sofort ein:

Hilfsarbeiter
weibl. Hilfskräfte
(mit verkürzter Arbeitszeit)
Maschinenarbeiter
Tischler

W. u. K. Stüker,
Möbelfabrik Bad Salzuflen

Für bald suche ich eine äußerst tüchtige

Verkäuferin

für Damenfertigkleidung. Kleider- und Seidenstoffe. Es kommen jedoch nur Kräfte in Frage, die auf eine Dauerstellung Wert legen, keine Aushilfskräfte.

Th. Hunecke, Bad Salzuflen

KLEINANZEIGEN

Stellen-Gesuche

Junge Frau, staatl. Anerkennung für Krankenpflege, gute Handschrift, gewissenhaft, sucht für halbe Tage Beschäftigung, gleich welcher Art. Angebote unter Nr. 2136 an die Lippische Staatszeitung.

Fräulein, 40 Jahre, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht passende Stellung zur Führung des Haushalts oder als Stütze zum 1. Juli. Angebote unter 2142 an die Lippische Staatszeitung.

Junges Mädchen, 15½ Jahre alt, mit guten Schulzeugnissen und gutem Abschlußzeugnis der Staatl. Haushaltungsschule sucht Stellung in neuzeitlichem Haushalt zur weiteren Ausbildung. Angebote unter Nr. 2134 an die Lipp. Staatszig.

Freie Stellen

Tüchtige Maler stellt ein Fritz Rubart, Sargfabrik, Pivitsheide.

Hilfsarbeiter u. Hilfsarbeiterinnen in Dauerstellung gesucht. Furnierwerk Fritz Brinkmeier, Detmold, Arminstraße 42.

Melker(in), zuverlässiger, zu 9 Milchkühen und etwas Jungvieh sofort oder später gesucht. Bauer F. Brink, Hörste.

Gärtner oder Landwirt, verheiratet, freie Wohnung vorhanden. Frauen, Mädel für die Erdbeerernte sucht für Heidenoldendorf Wortmann, Gemüsebau.

Hotelhausdiener und Hausmädchen per sofort gesucht. Hotel Kaiserhof, Detmold.

Putzmacherinnen, einige fleißige, gesucht; ferner ein Lehrmädchen aus achtbarer Familie für den Verkauf gesucht. Marie Flake, Damenputz, Lange Straße 53.

Hausmädchen, jüngeres, sauber und zuverlässig, für gepflegten Haushalt. Frau Below, Bielefeld, Löbellstraße 13 a.

Tüchtiges Alleinmädchen für Geschäftshaushalt gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung und Lichtbild unter Nr. 2119 an die Lipp. Staatszeitung.

Mädchen, nettes, anständiges, oder Wasch- und Putzfrau zu sofort gesucht. Frau Kara, Bohnenkämpen 5.

Hausgehilfin, in Küche und Haushalt erfahren, auch etwas Nähen erwünscht Detmold, Gartenstr. 15, Parterre.

Junges Mädchen sofort gesucht. Schlicht um schlicht oder Taschengeld. Bad Salzuflen, Gästeheim, Bismarckstraße 11.

Suche zum 1. Juli eine Hausgehilfin. Probert, Detmold, Gartenstr. 12.

Mädel für frauenlosen Haushalt auf dem Lande zu sofort gesucht. Humfeld 119.

Zu verkaufen

Büfett, älteres, eichenes, und Bücherschrank zu verkaufen. Heuer, Lemgo, Paulinenstraße 14.

Schuhmacher-Nähmaschine (Singer), eine Sohlenpresse, Real, ein Herrenwintermantel. Bahlhausen Nr. 6 bei Horn.

Getreidebindemäher, gebrauchter, preiswert abzugeben. Böltke Bremke Nr. 5 bei Heiden.

Hütehund abzugeben. Pettig, Bega.

Kuh, junge, hochtragende, abzugeben. Korf, Heidelbeck Nr. 84, Telephon 163 Hohenhausen.

Kauf-Gesuche

Gasherd, dreiflammig. Detmold, Hindenburgdamm 2.

Reiseschreibmaschine. Detmold, 55er-Straße 26.

Brutmaschine zu kaufen gesucht. Heuer, Lemgo, Paulinenstraße 14.

Verloren

Lebensmittelkarten auf dem Wege Gasthof zur Krone — Bismarckstraße — Mühlenstraße — Bruchstraße — Wehmstraße — Krumme Straße — Bruchmauerstraße verloren. Engel, Saarstraße. Abzugeben im Fundbüro.

Graue Kostümjacke von Schötmar, Adolf-Hitler-Straße, bis Bahnhof Kurpark Bad Salzuflen verloren. Ehrlicher Finder wird gebeten, selbige gegen Belohnung in Schötmar, Adolf-Hitler-Straße 47, abzugeben.

Miet-Gesuche

Wohnung, drei bis vier Zimmer, möglichst mit Bad, zum 1. Oktober (eventuell früher) in Detmold gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 2112 an die Lipp. Staatszig.

Gesucht zwei Zimmer und Küche, 15. Juli oder später, Detmold oder Umgebung. Angebote unter Nr. 2138 an die Lippische Staatszig.

Heirat

Mädchen, 40 Jahre, mit Eigenheim, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn. Briefe unter Nr. 2137 an die Lippische Staatszig.

Hausangestellte, 36 Jahre, groß, schlank, mit Ersparnissen und Sinn für Häuslichkeit und Natur, möchte soliden, netten Herrn (auch Witwer mit K.) kennenlernen. Zuschriften erbeten unter Nr. 2143 an die Lippische Staatszeitung.

Verschiedenes

Arbeitspferd, älteres, 11 Zentner, gegen leichteres, zirka 8 Zentner, zu vertauschen, wenn auch pflastermüde. Angebote unter Nr. 2141 an die Lippische Staatszeitung.

Jagdhund, heller Brauntiger, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Lehmeier, Lehhof, Grastrup, Fernruf 2078 Bad Salzuflen.

Lipp

Druck und Verlag: Lippisch... Staatsztg. NS.-Verlag G.m. b. H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paul... nenstr. 14. Fernr.: Sammel... 2845. Postscheckk. 8592 Han... Bankkonten.: Deutsche Ban... Landesbank, Städt. Spar... Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Bestellungen der Zeitung nimmt bis zum 25. lfd. Monats...

Nr. 166

Le Creuzot

Zusam...

Allein gestern... Luftangriffe a...

Berlin, 18. Juni. D... sind genommen. Unseren stoßenden Truppen fiel Frankreichs, Le Creuzot,...

Führerhauptquartier, 1... Wehrmacht gibt bekannt:

Der militärische ... reichs schreitet un... rastlosen Verfolgu...

Zwischen Caen und O... Stellen überschritten, die ... vers und südöstlich davon ... meldung bekanntgegeben, ... zösische Rüstungszentrum ... stung Belfort genommen. ... los gefallen. Einer küh... schen Abteilung hat sich ...

Von dort aus wurde ... Abschnitte der Maginotli... von rückwärts ang... die Maginotlinie südlich ... Rhein-Marne-Kanal erw... Angriff gegen die Boge... men. Allein am gestrigen ... Gefangene eingebrac...

Die Beute umfaßt ... zahlreicher französischer ...

Die Luftwaffe ... den zwischen der Atlanti... zurückflutenden Gegner ... Luftangriff auf den mit... triebsstoffzügen überfüll... tigen Explosionen flo... Luft, unter den Tr... Panik aus. In der Lo... her größte Angri... Transportschiffe ... raum wurde vernichtet ... getroffenen, zum Teil a...

Die historisch...

Begeisterte...

(Eigene...

tl. München, 18. Ju... am Dienstagfrüh um 7 ... leiter und Staatsminist... begeisternde Kunde, d... wiederum dazu auserse... entscheidenden Zusamm... der beiden befreundeten ... frühen Morgenstunden ... anzulegen. Ueberall wu... kreuzbanner leuchteten ... italienischen Imperiums ... hohen Lichtmasten auf ... bahnhof wurden mit ... Farben umkleidet. De... Erwartung bemächtigt ... brachten die Massen zu ... einer riesigen Menschen... den Morgenstunden auf ... Führer ihren Dank und ...

Geschäfte und Wer... waren geschlossen. M... Marschliedern zogen ... singend zum Ehrenspal... schlag genau, als der ... Münchener Hauptbahn... ziges wogendes Mens...

General von Epp

Die gesamte Führer... Begrüßung des Führer... der in wenigen Stund... delt worden war. Auf ... mit Trommeln und F... Fascio München war e... zen Uniformen erschie... hing ein mächtiges rot... Buchstabe „M" zur Be... eingestickt war.

Kurz vor 12. Uhr ... haber Münchens, Ge... General von Wach... ler, Reichsschatzmeiste... Reichsorganisationsleit... von Epp und zum ... dent Ludwig Siebe... gaues, Staatsminister ...